Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 83. Bromberg, Dienstag den 12. April 1932. **56. Jahrg.**

Reichspräsident von Hindenburg wiedergewählt!

Hitlers wachsende Erfolge. — Abnahme der kommunistischen Stimmen.

Berlin, 11. April (Eigene Meldung) Im gestrigen zweiten Wahlgang für die Wahl des deutschen Reichspräsidenten wurde der bisherige Reichspräsident, Generalfeldmarschall Paul **von Hindenburg**, mit **absoluter Mehrheit** für die Dauer von sieben Jahren von neuem an die Spitze des Deutschen Reiches gestellt. Da sein bisheriges Mandat am 12. Mai 1925 begonnen hat und damit am 12. Mai 1932 endet, muß der Beginn der Amtszeit des neuen Reichspräsidenten von diesem Tage an gerechnet werden.

Nach dem **vorläufigen amtlichen Wahlergebnis** wurden bei dem gestrigen zweiten Wahlgang insgesamt 36 491 694 Stimmen abgegeben gegenüber 37 660 377 abgegeben Stimmen beim ersten Wahlgang am 13. März. Die **Wahlbeteiligung** ist am 10. April mit 83% gegenüber einer Quote von 86% am 13. März **nur um ein Geringes schwächer** geworden. Sie übersteigt noch immer wesentlich die Beteiligung bei der ersten Reichspräsidentenwahl vor sieben Jahren und bei den großen Parlamentswahlen. Nur 1 151 421 Wähler, die am 13. März ihrer Wahlpflicht genügt hatten, blieben gestern zu Hause. Für die einzelnen Kandidaten wurden folgende Stimmen abgegeben:

	10. April 1932:	13. März 1932:	Unterschied
Hindenburg . .	19 359 642 = 53,1 %	18 654 690 = 49,6 %	+ 708 912
Hitler.	13 417 460 = 36,8 %	11 341 360 = 30,1 %	+ 2 078 175
Thälmann . . .	3 706 388 = 10,2 %	4 982 939 = 13,2 %	− 1 276 809

Düsterberg, der im zweiten Wahlgang nicht wieder aufgestellt war, hatte am 13. März: 2 558 939 Stimmen = 6,8 Prozent erhalten. Die jetzt gleichfalls fortgefallenen Stimmen für Winter betrugen am 13. März: 111 486 = 0,3 Prozent. Zersplittert und ungültig waren am 13. März: 8622 Stimmen, am 10. April 8204 Stimmen.

Absolute Mehrheit.

Was den Anhängern Hindenburgs beim ersten Wahlgang nicht gelang, um einen zweiten überflüssig zu machen, das ist gestern geschehen: **Hindenburg wurde mit absoluter Mehrheit gewählt,** an der ihm vor vier Wochen nur 0,5 Prozent der Gesamtstimmen fehlten. Doch nicht dieser Sieg allein, dem vor sieben Jahren keine Erhebung mit absoluter Mehrheit voranging, gab dem gestrigen Tage sein Gepräge. **Auch die Nationalsozialisten können zufrieden sein.** Sie haben ihren Siegeslauf trotz der Aussichtslosigkeit von Hitlers Wahl fortgesetzt und mit den gestern erreichten 13,4 Millionen Stimmen ihre Siegesziffer vom 14. September 1930, die damals schon eine Welt in Erstaunen setzte, mehr als verdoppelt. Hitlers Anhang hat um weitere zwei Millionen Zuzug erhalten (fast soviel wie die Düsterberg-Stimmen ausmachten), während der Kommunist Thälmann weit über eine Million Stimmen verlor, und zwar noch etwas mehr als der Rückgang der Gesamtstimmen beträgt. Bei der Betrachtung des Wahlergebnisses ist es nicht uninteressant, festzustellen, wie sich Hindenburgs und Hitlers Erfolge auf die einzelnen 35 Wahlkreise verteilen:

Im ersten Wahlgang hatte Hindenburg in 17 Wahlkreisen die absolute und in 15 Wahlkreisen eine relative Mehrheit, während Hitler eine relative Mehrheit nur in drei Wahlkreisen (Pommern, Schleswig-Holstein und Chemnitz-Zwickau), eine absolute Majorität aber in keinem einzigen Wahlkreise besaß. Es war eigenartig zu beobachten, daß Hindenburg, der Nordostdeutsche und Protestant in Süddeutschland und in den katholischen Bezirken des Westens seine stärksten Mehrheiten hatte, während Hitler, der Süddeutsche und Katholik, seine größten Erfolge im protestantischen Norden erzielen konnte. Gerade in Preußen hat Hitler neue Bastionen erstürmt, und seine Residenz in Bayern, das in allen Wahlkreisen eine absolute Mehrheit für Hindenburg erbrachte, dürfte sinnvoller nach Berlin verlegt werden.

Bei den Ergebnissen des zweiten Wahlganges hat sich an dieser Beobachtung wenig, aber doch einiges geändert. Hitler konnte eine absolute Mehrheit nur in Pommern erzielen, wo er bis dahin eine relative besaß, während er relative Mehrheiten jetzt in fünf Wahlkreisen, nämlich außer (wie vorher) in Chemnitz-Zwickau und Schleswig-Holstein noch in Merseburg, Thüringen und Ost-Hannover neu zu erkämpfen vermochte. Hindenburg dagegen gewann in 22 von den 35 Wahlkreisen die absolute und in 7 weiteren die relative Mehrheit. Die 5 Wahlkreise, in denen sich Hindenburgs Stellung zur absoluten Mehrheit verbesserte, stellen zugleich einen Einbruch nach dem Nordosten dar. Neben Süd-Hannover, Hessen-Nassau und Magdeburg sind nämlich noch die beiden schlesischen Wahlkreise Breslau und Liegnitz zum absoluten Hindenburg-Lager gestoßen. Das überwiegend katholische Oppeln gehörte schon am 13. März dazu.

Das Ergebnis des gestrigen Sonntags, zu dem sich jeder der beiden Hauptgegner beglückwünschen kann, liefert trotzdem den Beweis, daß es sich nicht so sehr um einen Kampf der Parteien gehandelt hat, sondern um eine Volksentscheidung für oder gegen die Persönlichkeit Hindenburgs. Gewiß haben viele Sozialdemokraten dem bisherigen Reichspräsidenten ihre Stimme aus parteitaktischen Gründen gegeben; aber Millionen anderer Staatsbürger hätten sich vielleicht für den Nationalsozialismus entschieden, wenn Hindenburg mit seiner Ehrfurcht gebietenden historischen Gestalt nicht mehr hinter der Urne gestanden hätte.

Der Sinn der Reichspräsidenten-Wahl ist dahin zu verstehen, daß das deutsche Volk von seinem Hindenburg nicht lassen will, den es als ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht, als wertvolle Erinnerung an die stolze Vergangenheit solange wie möglich behalten wird, um die neue Entwicklung, die mit Gewalt heranzieht, nicht im luftleeren Raum zu begründen, sondern fest in der Zeiten Folge zu verankern.

Die Wahlen zum Preußischen Landtag und zu den Kammern vieler anderer deutscher Bundesstaaten, die in vierzehn Tagen geschlagen werden, können das Ergebnis der gestrigen Präsidentenwahl nur bestätigen. Diese Wahlen werden den Erfolg des Nationalsozialismus klarer erkennbar werden lassen, weil Hindenburg nicht mehr auf der Gegenseite, sondern wie bisher, über den Parteien steht.

Auch das Ausland muß mit dieser Bewegung rechnen. **Die Autorität der historischen Gestalt des deutschen Reichspräsidenten ist stabilisiert; aber das junge Deutschland meldet seine Ansprüche an. Es will nicht länger fronen, und es droht mit seiner Verzweiflung!**

Große Wahlrede Brünings.

Königsberg, 9. April. Der letzten Wahlrede, die der Reichskanzler für Hindenburg im Königsberger Haus der Technik hielt, folgten etwa 12 bis 15 000 Zuhörer. Das große Haus war mit Lorbeerbäumen, Transparenten und Bildern des Reichspräsidenten geschmückt. Neben Brüning hatten der Oberpräsident und der Oberbürgermeister der Stadt auf der Bühne Platz genommen. In den breiten Seitengängen des Hauses drängte sich auch eine zahlreiche Opposition. Nachdem General v. Winterfeldt über persönliche Eindrücke von Hindenburg gesprochen hatte, ergriff der Kanzler, von anhaltendem Beifall begrüßt, das Wort zu seiner Rede, die durch Rundfunk übertragen wurde. Zugleich mit dem Beifall setzten auch erhebliche Störungsversuche ein. Die Schutzpolizei, die sich in Gruppen zu dritt zahlreich auf das Haus verteilt hatte, griff überall unnachsichtlich durch und wandte wiederholt den Gummiknüppel an, um zu Zwischenrufern und Störern vorzudringen. Bei dem Hauptlärm, der in der ersten Hälfte der Rede entstand, strömte ein großes Aufgebot von Schutzpolizei von hinten in den Saal. Verschiedene Ruhestörer wurden sistiert und aus dem Hause herausgebracht.

Attentat auf Reichsbankpräsident Dr. Luther.

Am Sonnabend abend wurde in der neunten Stunde auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin auf den Reichsbankpräsidenten und früheren Reichskanzler Dr. Hans Luther, als er eben im Begriff war, zu den Verhandlungen der B. J. Z. nach Basel zu reisen, ein Revolver-Anschlag verübt. Zwei junge Männer traten auf ihn zu, und einer von ihnen feuerte einen Revolverschuß ab, der glücklicherweise nur den Rockärmel des Reichsbankpräsidenten streifte. Dr. Luther wurde nur leicht verletzt und konnte in Begleitung einiger Herren der Reichsbank mit dem fahrplanmäßigen FD.-Zug abreisen. Die beiden jungen Leute wurden verhaftet und auf das Polizeipräsidium gebracht. Ein dritter Mann, der sich in der Nähe der beiden Attentäter befunden hatte, ist im Gedränge entkommen.

Reichsbankpräsident Dr. Luther hatte sich mit einigen Herren der Reichsbank, die gleichfalls nach Basel zu den gegenwärtig tagenden Verhandlungen der B. J. Z. reisen wollten, und in Begleitung seines Sohnes um 20.50 Uhr auf dem Bahnsteig B des Potsdamer Fernbahnhofs eingefunden. Der Baseler Zug, der fahrplanmäßig Punkt 21 abgehen sollte, stand zur Abfahrt bereit. Als die Herren eben im Begriff waren einzusteigen, lösten sich — so wird der „Voss. Zeitg." berichtet — aus einer Gruppe von Bahnhofspassanten zwei gutgekleidete Männer, von denen der eine den Reichsbankpräsidenten in gebrochenem Englisch anzusprechen versuchte. In dem Augenblick, als sich Dr. Luther von dem ihm unbekannten Mann wegwenden wollte, zog dieser eine Pistole und feuerte von rückwärts einen Schuß gegen ihn ab. Der Reichsbankpräsident zuckte zusammen, merkte jedoch sogleich, daß er nicht ernsthaft verletzt war.

Durch den Schuß alarmiert, stürzten ein paar Beamte aus dem Telegraphendienst-Bureau des Bahnhofs, vor dem sich die Szene abspielte, und überwältigten die Attentäter. Eine Minute später erschienen bereits Polizeibeamte, die die Beiden verhafteten und sie zunächst in das Dienstzimmer des Potsdamer Bahnhofs führten. Dort wurden sie einem kurzen Verhör unterzogen, bei dem die Verhafteten jede Aussage verweigerten. Aus den vorgefundenen Papieren konnte ermittelt werden, daß der Mann, der den Schuß abgefeuert hatte, Werner Kertscher heißt und 34 Jahre alt ist.

Der andere Attentäter, Dr. Max Rosen, ist 59 Jahre alt, und in Buenos Aires geboren. Er wohnt gewöhnlich in Hamburg und hält sich nur zeitweise in Berlin auf. Rosen und Kertscher hatten im Oktober als fanatische Geldtheoriker und führende Mitglieder des Bundes „Freigeld — Freiwirtschaft — Freiboden", einen Prozeß gegen die Reichsbank angestrengt. Sie hatten die Reichsbank der Wechselfälschung, des Hochverrats und aller möglichen anderen Vergehen angeklagt. Der Prozeß war aber niedergeschlagen worden.

Rosen und Kertscher gehörten bis vor kurzem der Nationalsozialistischen Partei an, sind aber bereits im vergangenen Herbst wegen Meinungsverschiedenheiten aus der Partei ausgeschieden. Dr. Rosen wanderte ursprünglich nach London aus, wo er lange Zeit wohnte. Kurz vor dem Kriege kam er nach Deutschland und betätigte sich schriftstellerisch. Er gab bei der Vernehmung auch den Namen eines Sekretärs und Mitarbeiters an. Es ist ein gewisser Walter Hein. Beruflich tätig war er als Rechtskonsulent.

Der Bericht eines Augenzeugen.

Ein Augenzeuge, der sich auf dem Bahnsteig A des Potsdamer Bahnhofs befand, berichtet dem „Berl. Lokal-Anz." über den Hergang des Revolverattentats auf den Reichsbankpräsidenten, was folgt:

Reichsbankpräsident Dr. Luther war schon einige Zeit vor Abgang des Zuges auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen. Er hatte Hut und Mantel, sowie sein Handgepäck bereits im Abteil abgelegt und sich dann noch einmal auf den Bahnsteig begeben. Plötzlich krachte ein Revolverschuß. Ein Mann im Alter von etwa 30 Jahren hatte sich von hinten Dr. Luther genähert und aus einer Entfernung von nur wenigen Metern einen Schuß aus dem Revolver abgefeuert. Die Kugel streifte den Rockärmel Dr. Luthers, und gleich darauf sah man den Reichsbankpräsidenten, während er mit der anderen Hand nach dem Arm griff, sich im Kreise drehen. Mitglieder der deutschen Delegation, die mit dem gleichen Zuge nach Genf reisten, eilten Dr. Luther zu Hilfe. Der Reichsbankpräsident wurde in den nur wenige Meter entfernten Dienstraum des Bahnhofsvorstandes gebracht, wo er sich sehr schnell erholte.

Die Kugel des Attentäters, die Dr. Luther nur streifte, war gegen die Seitenwand des Schlafwagens, in dem sich das für Dr. Luther reservierte Abteil befand, geprallt und dann vor die Füße eines Gepäckträgers auf dem Bahnsteig gefallen. Das Attentat hatte natürlich auf dem Potsdamer Bahnhof großes Aufsehen hervorgerufen. Trotz der allgemeinen Bestürzung gelang es den Bahnbeamten, den Attentäter zu ergreifen. Er wurde von dem Aufsichtsbeamten festgenommen und zur Revierwache im Potsdamer Bahnhof gebracht. Sein Begleiter hat sich selbst gestellt.

Die Moskauer Attentäter sind gerichtet!

Moskau, 10. April. (WTB) Das Urteil gegen Stern und Wassiljew, das bekanntlich wegen des Attentats auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski auf Tod durch Erschießen lautete, ist gestern durch die GPU (Tscheka) vollstreckt worden, nachdem das Zentralexekutivkomitee der Sowjetunion die Begnadigungsgesuche abgelehnt hatte.

Der offizielle Nachrichtendienst des Moskauer Rundfunks gab eine längere Erklärung zu dem Urteil im Stern-Prozeß. Zunächst **griff der Sowjetsprecher mit auffallender Schärfe „gewisse Kreise Polens"** an. Dann wandte er sich an die Bevölkerung der Union und forderte alle auf, die Augen offenzuhalten, da die Arbeit der Sowjetfeinde keinesfalls aufhören werde. Man habe im Gegenteil durch neue Untersuchungen der GPU feststellen können, daß eine Organisation an der Arbeit sei, um die Auslandsbeziehungen der Sowjetunion zu stören. Leider seien die Hauptanführer Menschen, die „dank ihres Diplomatenkleides" für die Sowjetgerichte nicht greifbar seien. Man wisse genau, daß sich diese Leute nach der ersten Niederlage nicht zufrieden geben werden. Den russischen Staatsbürgern, die dieser Organisation angehören, sei aber gesagt, daß die Sowjetregierung den leisesten Versuch einer Störung der Beziehungen zum Auslande mit der Todesstrafe ahnden werde. Interessant ist, daß man auch den Stern-Prozeß der Innenpolitik dienstbar zu machen versucht. In einer Parteisendung forderte ein Sprecher auf, die Trotzkisten mit doppelter Energie zu verfolgen, da sie Verbündete und Mitglieder der „Organisation der Attentäter" seien.

*

Polen und das Moskauer Urteil.

Die gesamte polnische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Verlauf und dem Ergebnis des Moskauer Attentats-Prozesses und kommt zum größten Teil zu dem Schluß, daß die Verhandlung nicht den Beweis dafür erbracht habe, daß das Attentat gegen den Botschaftsrat von Twardowski auf die Initiative von polnischen Staatsangehörigen verübt worden sei. So schreibt u. a. der „Kurjer Warszawski":

„Es versteht sich, daß sich kein Staat davor schützen kann, daß sich auf seinem Gebiet eine Gruppe von Verschwörern bildet, die den Plan eines politischen Attentats auf fremdem Gebiet ausarbeitet. Solche Dinge kamen des öfteren vor, seit über hundert Jahren, in England, in Frankreich, in der Schweiz, in Italien. Diesmal handelt es sich vor allem darum, um wirklich nachzuweisen, daß irgendwelche „polnische Staatsangehörige" und dazu „Beamte" mit dem Attentat Sterns etwas gemein hatten und dann ging es darum, eine so strafbare Tatsache, falls sie sich wirklich ereignet haben sollte, in dem richtigen Verhältnis einzuschätzen. Das Moskauer Gericht hat jedoch die erste Aufgabe nicht erfüllt nud gegen die zweite verstoßen. Dies muß einen fatalen Widerhall in Polen finden, einen um so fataleren, je aufrichtiger wir die Erhaltung von korrekten Nachbarbeziehungen mit dem Sowjetverband wünschen. Es ist ohnehin schlimm, daß man dort überhaupt zu inneren Zwecken einen großen Fremdenhaß nährt. Noch schlimmer aber ist es, wenn die durch die Entwicklung der inneren Verhältnisse verlegenen Sowjetbehörden nicht zögern, Erklärungen zu mißbrauchen, die in den Augen der Sowjetbevölkerung den guten Ruf Polens und die Vorstellung von seinen gutnachbarlichen Absichten schädigen.

Ein Führer der Deutschen in Memel verhaftet!

Wie das „Memeler Dampfboot" meldet, ist Schulrat Meyer, der bekannte Führer der Memelländischen Volkspartei, der auch auf der Kandidatenliste der Volkspartei für den neuen Landtag an dritter Stelle aufgestellt wurde, am Sonnabend mittag von der politischen Polizei verhaftet worden.

Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit dem Fall Becker. Becker hatte Schulrat Meyer aufgesucht, um sich bei ihm über die politische Lage im Memelgebiet zu informieren. Bei dieser Unterredung richtete Becker an Schulrat Meyer auch die Frage, ob das Memelgebiet alle Handlungen der Litauischen Regierung ruhig entgegennehmen würde. Schulrat Meyer antwortete darauf, daß die Memelländer bei der Verfechtung ihrer Rechte nur den Weg des Rechtes gehen würden, und daß sie alle Gewalttaten, ganz gleich, von welcher Seite sie kämen, aufs schärfste ablehnen müßten. Ganz abgesehen von dieser grundsätzlichen Einstellung hätten gewaltsame Maßnahmen der Memelländer keinen Zweck, da die Memelländer wehrlos seien, während die gegnerische Seite ihre Organisation mit allen Kräften stärke.

Zur Bekämpfung dieser Ansicht übergab Schulrat Meyer Becker die Abschrift eines an den ehemaligen Abgeordneten Kraus gerichteten Drohbriefes, weiter die Abschrift eines Rundschreibens der litauischen Schützenvereinigung, das vor längerer Zeit unter den Beamten der Memeler Zentralbehörden kursierte und in dem für den Beitritt der Beamten zur litauischen Schützenvereinigung geworben wurde.

Am Abend des Karfreitag wurde Becker unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Schulrat Meyer wurde zunächst von einem Beamten der politischen Polizei und später von einem litauischen Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten, der nach Memel gekommen war, in Memel vernommen. Am Sonnabend wurde Schulrat Meyer für 10 Uhr vormittags nach dem Gebäude der politischen Polizei bestellt, um dort von dem Untersuchungsrichter erneut vernommen zu werden. Als er bis 1 Uhr mittags nicht zurückgekehrt war, begab sich seine Frau zur politischen Polizei, und hier wurde ihr ein Brief ihres Gatten übergeben, in dem er mitteilt, daß er verhaftet sei und nach dem Gefängnis in Bajoren abtransportiert werden solle. Der Abtransport war inzwischen schon erfolgt. Schulrat Meyer hatte also keine Gelegenheit gehabt, sich von seiner Familie zu verabschieden.

Marschall Pilsudski kehrt heim.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Nach der letzten Meldung ist Marschall Pilsudski am 8. d. M. von Alexandrien abgereist.

Schon als die erste Nachricht von der Rückkehr des Marschalls in Warschau eingetroffen war, wurde sie Gegenstand eifriger Kommentare der politischen Kreise.

Alle Kommentare und Mutmaßungen stimmen darin überein, daß die beschleunigte Rückkehr des Marschalls im Hinblick auf die Entwicklung, welche die innere und äußere Lage Polens in letzterer Zeit genommen hat, erfolge. In etwas naiver Weise wird von einer gewissen Seite verbreitet, Marschall Pilsudski hätte den Wunsch geäußert, an der nächsten Konferenz der Ministerpräsidenten teilzunehmen. Die Formulierung dieser Nachricht entspringt der Unkenntnis gewisser Finessen des Pilsudski-Regimes. Daß Marschall Pilsudski zweimal Ministerpräsident war, kann nicht im geringsten die Distanz zwischen ihm als dem ausschlaggebenden Faktor im Staate und den von ihm zur Ministerpräsidentschaft berufenen Personen vermindern. Wenn Marschall Pilsudski in Polen eingetroffen sein wird, wird er gewiß zahlreiche Beratungen abhalten und vor allem mit seinen erprobten Mitarbeitern, aber diese Beratungen können nicht den Charakter haben, der der Konferenz in Spala eigen war.

Von scharfsinnigen Mutmaßern wird das Fernbleiben des Ministerpräsidenten Prystor von Warschau mit der baldigen Ankunft des Marschalls Pilsudski in Zusammenhang gebracht. Es hieß, daß der Ministerpräsident sich zu einem zweiwöchigen Erholungsaufenthalt in Krynica begeben habe. Obwohl offiziell sein Eintreffen in Krynica nicht bekannt gegeben wurde, soll er dort wirklich geweilt haben; er ist aber von dort am 8. d. M. in unbekannter Richtung abgereist. Daraus will man schließen, daß der Ministerpräsident dem Marschall Pilsudski entgegengefahren sei.

Die erste Meldung über die Rückreise des Marschalls war eine Reutermeldung, in der es hieß, Marschall Pilsudski werde auf dem Heimwege London besuchen. Diese Nachricht wurde offiziell bestritten. Da man sich aber daran gewöhnt hat, durch offizielle Dementis sich im Ausspinnen von Kombinationen und Mutmaßungen nicht stören zu lassen, ist man in den politischen Kreisen der Meinung, daß es mit London doch etwas auf sich habe. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß Reuter eine Falschmeldung gebracht hätte. Die ursprüngliche Meldung wäre nur insofern zu berichtigen, daß Marschall Pilsudski zuerst nach Warschau fahren und von hier aus in nächster Zeit eine Reise nach London antreten und etwa noch eine von den europäischen Hauptstädten besuchen werde. Es wird darauf hingewiesen, daß der Vizeminister Beck während der Osterferien sich einige Tage in London aufgehalten hatte. Der Zweck dieses Aufenthalts war niemand bekannt. Es ist in guter Erinnerung aller Zeichendeuter, daß vor jeder Reise des Marschalls der Vizeminister Beck vorauszufahren pflegte, um die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Und deshalb schließt man auch diesmal aus der Londoner Reise des Obersten Beck auf eine bevorstehende Reise des Marschalls nach London.

Revolution in Chile.

Wie der „JNS"-Dienst aus Santiago de Chile meldet, wurde seit Freitag **über ganz Chile der Belagerungszustand verhängt.**

Präsident Montero hatte angesichts des um Mitternacht ausgebrochenen Putsches und der immer drohender werdenden Wirtschaftslage Chiles außergewöhnliche Maßnahmen gefordert, und zwar insbesondere die Verhängung des Belagerungszustandes, damit er freie Hand habe. Das Abgeordnetenhaus hat nach langen Beratungen in einer Sondersitzung Monteros Forderung nach Verhängung des Belagerungszustandes gutgeheißen.

Wie erklärt wird, ist der **Run auf die Banken** eine direkte Folge des Geldhamsterns der Bevölkerung. Dieses Hamstern hat einen solchen Umfang angenommen, daß Peso-Stücke fast vollkommen aus dem Verkehr verschwunden sind.

Zu dem Putsch kam es auf Veranlassung einiger hoher Offiziere der Kavallerieschule und ihrer Anhänger, die sich den Rücktritt der Chilenischen Regierung infolge der starken Entwertung der chilenischen Währung und die darauf folgende Aufregung zunutze machten. **Die Aufrührer versuchten, durch einen Handstreich sich des Regierungspalastes zu bemächtigen, was aber durch die Wachsamkeit der Regierungstruppen verhindert wurde.** Die öffentlichen Gebäude und die Banken in der Stadt werden von großen Truppenabteilungen bewacht. In den Straßen wird Ruhe und Ordnung durch starke Patrouillen aufrechterhalten.

Präsident Montero hat den ehemaligen chilenischen Gesandten in Japan Robles mit der Neubildung der Regierung betraut. Wenn möglich, soll auf Wunsch des Präsidenten der frühere Finanzminister in die neue Regierung übernommen werden.

Nebel um Lindbergh.

Über einen Monat ist es her, daß Charles Lindberghs kleines Kind verschwand. Die Spannung aber, mit der Amerika und mit ihm alle Mütter der Welt die Aufklärung des Rätsels erwarten, hat nicht nachgelassen, im Gegenteil, sie ist gewachsen. Millionen von Augen umkreisten im Geiste das einsam gelegene Haus, erst in größerem, immer wachsendem Radius; jedes Gangsternest in ganz Amerika stand unter Argwohn, immer weiter, ja, selbst bis nach Potsdam, sprang die Detektiv-Psychose über. Jetzt aber, nachdem alle Spuren begangen worden sind, kehrt die Phantasie zum Ausgangspunkt zurück, die Mauern des kleinen Hauses, die bisher der Sensationsgier noch tabu waren, werden nun durchleuchtet . . .

Das letzte Newyorker Gerücht vom Lindbergh-Baby: Der Vater selbst hat es entführt! Der arme kleine, kranke Charles Augustus war, so heißt es, gar kein echter Lindbergh, sondern ein fremdes Kind, heimlich von ihm adoptiert, als Frau Lindbergh bei einem Flugunfall ihr eigenes tot zur Welt brachte, und nun, da sie ein zweites Kind erwartet, ebenso heimlich wieder fortgeschafft . . .

Dies stand in Newyorker Blättern. Nicht zu lesen stand, was man sich in Kreisen, die Lindbergh recht nahestehen, zuflüstert: Der Flieger sei schon seit einigen Monaten merkwürdig „exzentrisch". Mehrere Male habe er das Kind vor der Mutter versteckt, einmal fand sie es bis Mitternacht nicht wieder, so daß man schon damals an Entführung glaubte. Lindbergh habe alles als harmlosen Ulk hingestellt.

So die Fama. An Tatsachen ist zu berichten: Lindbergh unternahm am Sonntag und Montag geheime Flüge entlang der Neuengland-Küste bei diesigem Wetter. Sein Freund, der Rechtsanwalt Breckewidge, begleitet ihn.

Armer Lindbergh! Er ist aus der Sonne des nationalen Mitleids in die diesige Zone des Mißtrauens geraten. Opfer der unbefriedigten, ungeduldigen Phantasie, die selbst vor ihrem Nationalhelden nicht haltmacht.

*

Ein teures Baby.

Die bisherigen Nachforschungen nach dem Kinde haben bereits 10 Millionen Franks gekostet.

Kongreß der Habsburger.

Am 10. April kommen in England die Habsburger zu einem großangelegten Kongreß zusammen. Angeblich sollen dabei die zahlreichen Familienstreitigkeiten geschlichtet werden, die sich im Laufe der Zeit in erheblichem Maße verschärft haben. Man glaubt jedoch, daß in erster Linie politische Motive die Zusammenkunft der Habsburger bestimmen. Das Oberhaupt des Hauses, der Sohn des letzten Kaisers Karl, Erzherzog Otto, ist am 20. November 1930 volljährig geworden. Im Zusammenhang mit diesem Ereignis wurden Gerüchte über die bevorstehende Krönung Ottos zum ungarischen König in Umlauf gesetzt. Die politische Entwicklung hat seitdem gezeigt, daß diese Gerüchte nicht ganz aus der Luft gegriffen sind, daß vielmehr in recht maßgebenden Kreisen des Auslandes, vornehmlich Frankreichs, die Restaurationspläne der Habsburger lebhaften Anklang gefunden haben. Es dürfte daher nicht wunder nehmen, wenn der Habsburger-Kongreß bei seinen Beratungen über den Rahmen der inneren Familienangelegenheiten hinausgehen und Probleme besprechen wird, die über die politischen Möglichkeiten der letzten Zeit auf die Tagesordnung getreten sind.

Das Haus Habsburg ist heute kein einheitliches Gebilde mehr. Seine Mitglieder haben in der Nachkriegszeit manches durchmachen müssen, wovon sie früher sicherlich nie geträumt haben. Sieht man von den überaus zahlreichen angeheirateten Mitgliedern ab, ebenso von einzelnen weiblichen Personen, deren Einfluß auf die Familiengeschicke gering geworden ist, so ergeben sich letzten Endes zwei Gruppen, die in erster Linie den Kern des Hauses Habsburg bilden. Es sind dies einmal die nächsten Angehörigen des verstorbenen Kaisers Karl und sodann die recht bunte Gruppe der entfernter verwandten Erzherzöge.

Kaiser Karl hat seine Witwe Zita von Bourbon-Parma mit acht Kindern zurückgelassen, mit 5 Söhnen und drei Töchtern. Das älteste Kind, der Erzherzog-Thronfolger Otto, war am Todestage des Vaters (1. April 1922) nicht einmal 10 Jahre alt. Das jüngste Kind Karls und Zitas, die Erzherzogin Elisabeth, ist zwei Monate nach dem Tode des Vaters zur Welt gekommen. Exkaiserin Zita, energisch und ehrgeizig, hat keinen Augenblick das Endziel, die Rückeroberung des Thrones für ihren Sohn Otto, aus dem Auge gelassen. Ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu den verschiedensten Herrscherhäusern Europas kamen ihr zugute. Man will wissen, daß Zita nicht vermögend ist und sich oft genug in offensichtlicher Notlage befunden hat. Das Wort „Notlage" muß dabei selbstverständlich als recht relativ gelten; denn es handelt sich um eine standesgemäße Lebenshaltung, die einen kleinen Hofstaat vorsieht. Aber weder die Geldbeschaffungssorge, noch die Sorge um die Erziehung von acht Kindern haben die Exkaiserin Zita so ganz in Anspruch genommen, daß sie keine Zeit und Kraft gehabt hätte, sich mit den weittragenden „Organisations"plänen zu befassen. Daß sie dabei nicht immer auf die Zustimmung der übrigen Habsburger stieß, ist ein offenes Geheimnis. Folgende kurze Aufzählung mag einen Begriff von der Vielseitigkeit geben, die für die Gruppe der Erzherzöge charakteristisch ist:

Der Bruder des verstorbenen Kaisers Karl, Erzherzog Max (Maximilian), ist 37 Jahre alt. Er ist mit einer Prinzessin Hohenlohe verheiratet und weilt viel im Ausland. Sein älterer Sohn, Ferdinand, ist erst 14 Jahre alt. Der kürzlich verstorbene Erzherzog Friedrich hat einen einzigen Sohn, Albrecht, der noch vor kurzem für einen aussichtsreichen Anwärter auf den ungarischen Königsthron galt und somit ein Konkurrent Ottos war. Eine Liebesgeschichte hat ihm „das Genick gebrochen". Kaiserin Zita hat es meisterlich verstanden, die Position Albrechts zu schwächen und ihn zum formellen Verzicht auf irgendwelche Ansprüche zu zwingen.

Friedrichs Bruder, Erzherzog Karl Stephan, lebt mit seinen Söhnen Leo und Albrecht auf dem Schloß Saybusch in Polen (Galizien). Sein jüngster Sohn, Wilhelm, war seinerzeit Oberst der ukrainischen Schützen. Er lebt heute in Paris. Der dritte Bruder Friedrichs und Karl Stephans, Erzherzog Eugen, der neben seinen Brüdern zu den maßgebendsten Habsburgern zählt, lebt in Basel. Sein Einfluß ist nach dem Tode Friedrichs wesentlich gestiegen. Er ist heute 69 Jahre alt.

In Budapest lebt Erzherzog Joseph, der zum Unterschied von den anderen Habsburgern keinen Grund hat, sich über sein Geschick zu beklagen; denn er genießt in der ungarischen Hauptstadt einen großen Teil der alten Vorrechte. Sein älterer Sohn, Joseph Franz, ebenfalls in Budapest wohnhaft, ist mit Prinzessin Anna von Sachsen verheiratet.

Die toskanische Linie der Habsburger hat demgegenüber mit der Ungunst der Zeit schwer zu kämpfen. Unter den Vertretern dieser Linie sind in erster Reihe die Söhne des kürzlich verstorbenen Erzherzogs Leopold Salvator, sowie die Söhne des Großherzogs Ferdinand IV. zu nennen, die den Namen Habsburg-Lothringen führen. Viele von ihnen mußten zu bürgerlichen Berufen greifen und ab und zu werden ihre Namen unter für ihre Träger nicht immer schmeichelhaften Umständen in der Öffentlichkeit laut.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. April 1932.

Krakau — 1,60, Zawichost + 2,90, Warschau + 4,09, Plock + 4,24, Thorn + 5,27, Fordon + 4,79, Culm + 4,90, Graudenz + 5,06, Kurzebrak + 5,31, Piekel + 5,32, Dirschau + 5,14, Einlage + 3,46, Schiewenhorst + 3,04.

Konzert Miłoszewska—Sobierajski.

Zum Konzertbesuch gehört zuweilen Optimismus, insbesondere dann, wenn der Konzertbesucher nicht weiß, daß auch in musikalischen Veranstaltungen nach irgend einer Richtung hin eine „Konjunktur“ ausgenützt wird. Gefragt sind augenblicklich Tenöre — sofort sind sie auf dem Podium. Ob gerufen oder ungerufen — das sei nicht die Frage. Mit Ladis Kiepura scheint aber für alle durchreisenden Tenöre ein Unstern aufgegangen zu sein, dessen Schein um so matter wirkt, je lauter die Herolde sich benehmen, die ihn anzukündigen haben

Wer viel verspricht, von dem wird viel verlangt. Ein Meisterkonzert — so nannte man die musikalische Veranstaltung am Donnerstag im Zivilkasino — setzt einen Maßstab voraus, der jede Provinzerscheinung in den Schatten stellt. Nach der kiepuräischen Enttäuschung hatte sich das Publikum in verschwindend geringer Zahl eingestellt. Auch der Tenor Bolesław Sobierajski scheint eine starke Dosis Selbstbewußtsein zu haben, wenn er, allen Gepflogenheiten der männlichen Höflichkeit zum Trotz, sich an erster Stelle im Programm nennt und die Sängerin Marja Miłoszewska ihm „nachstehen“ muß.

Wir wollen ihr jedoch nicht allein aus Gründen der Höflichkeit, sondern ebenso aus Gründen des künstlerischen Interesses den Vorrang geben. Sie gab dem Abend die eigentlich künstlerische Note, sie hat es zu einer Beherrschung ihres angenehmen timbrierten Soprans gebracht, der man, vom Standpunkt des Operngesanges aus gesehen, sympathisch gegenüber stehen muß. Ihr Stimmaterial ist in allen Lagen vorzüglich ausgeglichen und wenn die Registerübergänge nicht durch ein allzu gut gemeintes Portamento verbunden werden würden und manche kleine Unarten nicht vorhanden wären, dann dürfte man eine Sängerin von Format in ihr sehen. Dinge, die neben einem technischen Können noch eine große seelische Spannkraft erfordern (Beethovens „Al Perfido-Arie“!), sollte sie lieber meiden. Sollte ihre scheinbare Gleichgültigkeit etwa durch den leeren Saal hervorgerufen worden sein? Auf jeden Fall hätte ihr kultivierter Sopran einem Duett mit dem Stimmriesen Sobierajski aus dem Wege gehen sollen. — Vielleicht fände man zu dem Sänger Sobierajski eine andere Einstellung, wenn man ihn in einem Saal hören würde, der fünftausend Sitzplätze und mehr faßt. Der Glanz seines Goliath-Tenors scheint aus großen Tagen zu uns herüberzuleuchten. Man hört kaum einen Sänger von so gewaltiger Stimmkraft. Und denkt man gar an den metallischen Klang, den diese Stimme besitzt, dann bedauert man nur, daß dieser Riese seinen eigenen Gaben unbeholfen wie ein Kind gegenübersteht. In musikalischer Hinsicht hatte Sobierajski leider nichts zu bieten, wir haben demzufolge auch nichts darüber zu sagen.

Am Blüthner-Flügel begleitete Karin Kiehn-Posen mit gutem musikalischen Einfühlungsvermögen. Beide Sänger dürfen ihr durchaus einen ehrlichen Sonderdank abstatten.

A. S.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. April.

Unbeständig und kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet unbeständiges und kühles Wetter und frische nordwestliche Winde an.

Bibelvertrieb in Polen wieder erlaubt.

Der Starost des Landkreises Posen, der bekanntlich den Verkauf von Bibelausgaben der Britischen Bibelgesellschaft nicht genehmigt hatte, weil diese von der katholischen Kirche nicht anerkannten Bücher die religiösen Gefühle verletzen könnten, hat sein Verbot jetzt zurückgezogen. Die Britische Bibelgesellschaft und der Rat der Evangelischen Kirchen hatten bei den Warschauer Behörden auf diese Zurücknahme gedrungen. Nicht ohne Einfluß ist aber auch das gewaltige Echo gewesen, das dieses eigenartige Verbot in der Presse des In- und Auslandes gefunden hat und das dieses Vorgehen in ein merkwürdiges Licht setzte. Hoffentlich wird der Vertrieb von Bibeln nicht noch einmal auf diese unliebsame Art unterbrochen werden.

Im Jahre 1931 hat die Britische Bibelgesellschaft in Polen 8120 Bibeln, 20 108 Neue Testamente und 9607 Bibelteile abgesetzt, zusammen 37 835 Exemplare. Das ist, an den Zahlen anderer Länder gemessen, nicht viel; es wäre doch aber eine wesentliche Schädigung, wenn dieser Zustrom religiösen Gutes gehemmt würde.

pz.

In Sachen der Bank M. Stadthagen

erhalten wir von Propst Glatsch-Krostkowo als Mitglied des Gläubigerausschusses der Bank M. Stadthagen folgende Erklärung:

Inbezug auf eine Zeitungsnotiz in Nr. 79 der „Gazeta Bydgoska“ vom 6. 4. stelle ich im Interesse von ca. 650 Gläubigern der Bank M. Stadthagen fest

1. Die Leitung der Bank ist keineswegs auf den seinerzeit gewählten Gläubigerausschuß übertragen worden und haben wir bisher in keiner Weise Einfluß auf den Gang der Geschäfte.
2. Die rechtliche und moralische Verantwortung für die unglückliche Lage der Bank trägt allein die Direktion und der Aufsichtsrat.
3. Die finanzielle Verflechtung der Aktiengesellschaft M. Stadthagen mit der Firma Löhnert geht aus dem über 50 Prozent betragenden Anteil an den Aktien Löhnert der Bank Stadthagen sowie aus der beiderseitigen Zusammensetzung der Aufsichtsräte hervor.

§ **Die Staatliche Wasserbau-Inspektion** teilt mit, daß durch das Ansteigen der Weichsel bei Brahemünde, Langenau, Brahnau und Fordon mit dem gleichzeitigen Ansteigen der Brahe am 9. d. M. um 12 Uhr ein Wasserstand der Weichsel von 6,96 Meter und ein Wasserstand der Brahe im Oberlauf mit 7 Metern zu verzeichnen war. Der Wasserstand der Weichsel und der Brahe haben einen Ausgleich erfahren. In Thorn wird der höchste Wasserstand am Mittwoch, dem 13. d. M., mit 5,60 Metern erwartet. Diesem Wasserstande wird der Höchststand der Weichsel bei Brahemünde mit 7,40 Meter entsprechen. Sollte der Wasserstand des Bugs sich heben, dann würde die Weichsel bei Brahemünde wahrscheinlich einen Höchststand von 7,70 Metern erreichen. Die Felder der Gemeinde Langenau stehen vollkommen unter Wasser. Den Gebäuden droht keine unmittelbare Gefahr, da die Wasserflächen frei von Eisschollen sind. Eine Überschwemmungsgefahr droht Bromberg nicht.

§ **Bekanntmachung.** Die Schulabteilung des Bromberger Magistrats gibt folgendes zur Kenntnis. In Ausführung des Gesetzes vom 7. August 1911 über die Schulpflicht der blinden und taubstummen Kinder, werden die im Bereich der Stadt Bromberg wohnenden Eltern und Vormünder aufgefordert, alle genügend entwickelten und zum Schulbesuch fähigen Kinder anzumelden: a) alle blinden und schwachsichtigen, die im August 1932 das 6. Lebensjahr beenden, b) alle taubstummen, stummen, tauben und schwerhörigen Kinder, die im August 1932 das 7. Lebensjahr beenden. Die Anmeldung hat spätestens bis zum 1. Mai d. Js. in der Schulabteilung, Friedrichstraße (Długa) 41 Zimmer 1 zu erfolgen. Gleichzeitig sind die Geburtsurkunden vorzulegen. Ein Nichtbefolgen dieser Bestimmungen wird bestraft.

§ **Der Magistrat der Stadt Bromberg** gibt folgendes zur Kenntnis: Mit Rücksicht auf die bevorstehende Ferienzeit wird an die Pflicht erinnert, sich rechtzeitig mit Personalausweisen zu versehen. Um allen Antragstellern eine überflüssige Information und ein unnötig langes Warten bei der übergroßen Zahl der zu verabfolgenden Personalausweise zu ersparen, erklärt der Magistrat, daß bei der Erlangung eines Personalausweises im entsprechenden Amte in der Friedrichstraße (Długa) 41, Zimmer 9 folgende Richtlinien zu beachten sind.

Jeder Antrag um Ausstellung eines Personalausweises ist auf einem besonders hierfür vorgedrucktem Formular zu stellen. Es müssen als Dokumente die Geburtsurkunde (bei verheirateten Leuten auch der Trauschein), zwei Photos und eine Gebühr von 60 Groschen beigefügt werden. In keinem Falle wird ein Personalausweis ausgestellt, sofern diese Dokumente fehlen. Die eingereichten Dokumente werden im Einwohner-Meldeamt zu den Akten gelegt.

§ **Ein Verbrecher ausgeliefert.** Die deutschen Behörden haben in diesen Tagen auf Ersuchen der Polnischen Regierung einen Anton Swierski ausgeliefert. Swierski wurde 1904 in Thorn geboren, war vor mehreren Jahren wegen Raubüberfällen und Diebstählen zu 5½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Es gelang jedoch dem Verurteilten am 11. April v. J. aus dem Thorner Gerichtsgefängnis nach Deutschland zu entfliehen. Swierski betätigte sich in Deutschland bald in der gleichen Art wie in Polen. Zusammen mit seiner Geliebten Stanisława Przybysz verübte er Einbruchsdiebstähle. Die deutsche Polizei konnte ihn fassen. Er wurde zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe ist er nun jetzt den polnischen Behörden ausgeliefert worden und wurde in das Graudenzer Gefängnis eingeliefert.

§ **Zu dem Selbstmord** des Eisenbahners Zygmunt Klepczyński, der sich an einem Baum in der Nähe der Eisenbahnstrecke Bromberg—Maxthal (Maksymiljanowo) erhängte, erfahren wir nunmehr, daß der Grund zu diesem Schritt in der vollständigen Nervenzerrüttung Klepczyńskis zu suchen ist K. litt seit langer Zeit an einer Nervenzerrüttung und an furchtbaren Kopfschmerzen. In solchen Zuständen konnte er oft seiner Umgebung sehr gefährlich werden. Er drohte seiner Frau wiederholt, er werde sie ermorden. In der Nacht zum 7. d. M. verfiel er in Raserei, zertrümmerte die Möbel seiner Wohnung, zerriß Wäsche und Kleider und zerschnitt die Betten. In den Morgenstunden entfernte er sich aus dem Hause. Er muß wenige Stunden später Selbstmord verübt haben.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Hochwasser in der Niederung!

Überflutete Dörfer. — Bedrohte Existenzen.

Die Frühjahrshochwasserwelle der Weichsel hat wiederum die umliegenden Dörfer unserer Weichselniederung erreicht und die Ortschaften Otterau, Langenau, Palsch, Loskon, einen Teil von Nieder-Strelitz, sowie Schloß-Kämpe, Klein-Kämpe und Groß-Kämpe überflutet. Die einzelnen Gehöfte liegen wie Inseln in großer See, von der gesamten Außenwelt abgeschlossen. Seit der Aussaat der Winterung im Herbst ist dieselbe jetzt zum dritten Mal überflutet, und was bei der Herbüberschwemmung an Saaten übriggeblieben ist, wird durch diese Hochwasserwelle dem Rest der Vernichtung preisgegeben.

Nach der ersten Hochwasserwelle im Oktober wurden von den meisten Landwirten der genannten Ortschaften zum zweiten Male die vernichteten Ackerflächen bearbeitet und bestellt. Nun stehen sie vor der Notwendigkeit, zum dritten Male die Bestellung vornehmen zu müssen. Hinzu tritt die Sorge, diese Bestellung nur sehr spät ausführen zu können, da noch eine geraume Zeit vergehen wird, bis sie ihre Ländereien betreten werden können. Außerdem sind im Herbst große Bestände von Kartoffeln, Runkeln und Wruken durch das Wasser vernichtet worden, wozu das frühe Einstallen des Viehes im Herbst, großen Futtermangel in fast allen Betrieben hervorgerufen hat und keine Aussichten bestehen infolge des Hochwassers, daß das Vieh bald auf die Weide getrieben werden kann. Die große Kreditnot, der Mangel an Saatgut, die große Futternot sind die schreckenden Gespenster, welche unsere so arbeitsstrebenden, an schicksalsschweren Notlagen gewöhnten Niederungsbauern mit großer Besorgnis in die Zukunft schauen lassen.

Besonders drückend muß die Lage der in der Niederung wohnenden Landwirte werden, da sie bei der ohnehin bestehenden allgemeinen Agrarkrise durch die Vernichtung von Feldern und Saaten, von Futtermitteln und Inventar um ein vielfaches erhöht wird. Der fleißige Bauernstand dieser Bezirke sieht bitterernsten Tagen entgegen, die um so trostloser sind, je klarer es wird, daß kaum die Möglichkeit einer umfassenden Finanzhilfe gewährleistet werden wird. Der Steuerdruck, der hier in seiner ganzen Schärfe verspürt wird, besiegelt das Schicksal vollständig.

In der Niederung schleicht die Sorge von Gehöft zu Gehöft. Was wird mit den Existenzen werden, wenn die Hochwasserwelle abflutet und eine Vernichtung hinterläßt?

v. **Argenau** (Gniewkowo), 10. April. Im Nachbardorfe Morin (Murzynko) haben in der letzten Nacht bisher unbekannte Täter die Räucherkammer des Bauunternehmers Harmel erbrochen und aus derselben Schinken, Wurst und andere Räucherware entwendet. Auch ein Fahrrad nahm die Bande an sich und suchten dann in der Dunkelheit das Weite. — Der hiesige Postverwalter Zielinski ist während der Kassenrevision seines Amtes enthoben worden. Das Postamt leitet nunmehr ein Postbeamter aus Inowrocław.

in. **Argenau**, 9. April. Der Häusler Sitek in Parchanki hatte sich für eine neu zu vermietende Wohnung einen Teil der Miete vorausbezahlen lassen, und als der Mieter nicht einzog, verweigerte er die Rückgabe des Angeldes. In den Nachtstunden an einem der letzten Tage drangen nun fünf Männer bei ihm ein, zerrten ihn aus dem Hause und schlugen ihn so stark, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Zwei Mann der Bande waren S. bekannt. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

z **Inowrocław**, 9. April. Vom Baum gestürzt. Der Sohn Ludwig des Eigentümers Kurczewski aus Wojcin hiesigen Kreises ging in den nahen Wald, um Äste zu sammeln. Er kletterte auf eine Fichte, dabei brach ein Ast und der Knabe stürzte herunter. Er zog sich schwere innere Verletzungen zu. Es ist wenig Hoffnung, den Jungen am Leben zu erhalten. — Tod durch Alkohol. In Tremessen verstarb am 8. d. M. um 1 Uhr nachts plötzlich der 31 Jahre alte Kriegsinvalide Augustyn Wresinski. Die Untersuchung stellte fest, daß der plötzliche Tod auf übermäßigen Alkoholgenuß zurückzuführen ist.

* **Margonin**, 10. April. Der Besitzer Fritz Kelm in Sypniewo (Seeort), Kreis Kolmar hatte zwecks Entbitterung seine Lupinen auf einem kleinen Kastenwagen in den See stellen lassen. Durch den großen Sturm war der Wagen tiefer getrieben worden. Um den Wagen herauszubekommen, nahm der Arbeiter des K. einen Brühtrog und ruderte bis zum Wagen. Infolge des großen Sturmes und der Ängstlichkeit des Arbeiters verlor dieser plötzlich das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser. Der Geistesgegenwart des Besitzers K. ist es zu verdanken, daß der Arbeiter gerettet werden konnte.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Königshütte**, 9. April. Schlacht im Gerichtssaal. Ein nicht alltäglicher Vorfall, der das Gerichtspersonal in Aufregung versetzte, spielte sich am gestrigen Freitag im Schwurgerichtssaal des Königshütter Burggerichts ab. Grund des Vorfalls war eine Privatklage wegen Beleidigung. Im Laufe der Verhandlung sagte ein Zeuge für den Angeklagten ungünstig aus. Als sich nun das Gericht zwecks Festsetzung des Urteils in das Beratungszimmer zurückzog, warf sich der Angeklagte auf den Zeugen und hieb mit den Fäusten auf ihn ein. Der Zeuge wollte ihm nichts „schuldig“ bleiben und eine regelrechte Schlacht war im Gange. Nach langen Bemühungen gelang es endlich, die beiden Kampfhähne auseinander zu bringen und wieder Ordnung im Gerichtssaal zu schaffen. Für den Angreifer wirkte sich dieser Vorfall unangenehm aus. Auf dem Disziplinarwege wurde er vom Gericht wegen dieser Ausfälligkeit zu drei Tagen Gefängnis mit sofortiger Verhaftung verurteilt.

Kleine Rundschau.

Die Reinlichkeit ist eine Zier,

Doch weiter kommt man ohne ihr.

Reinlichkeit gilt als eine schnurgerade Allee zum Erfolg. Manchmal kommt's umgekehrt: Schmutz hat sozusagen goldenen Boden.

Ein solcher Ausnahmefall ereignete sich nach der „B. Z.“ im Leben des jetzt tragisch geendeten Kodakkönigs George Eastman, der vielleicht sein Leben lang ein einfacher Bankbeamter geblieben wäre, wenn nicht seine schmutzigen Hände Anstoß und Aufsehen erregt hätten. Als leidenschaftlicher Amateurphotograph waren seine Finger, wenn er ins Bureau kam, immer von Säuren, Farbstoffen, chemischen Tinkturen gefärbt, und eine allzu ästhetisch empfindende Kollegin beschwerte sich bei der Direktion, sie könnte mit einem so unsauberen Menschen nicht zusammen arbeiten.

Der Chef ließ Eastman kommen und besah seine Hände. Sie waren weder schön noch gepflegt. Der Direktor hielt ihm einen längeren Vortrag über die Pflicht der Bankbeamten, reinliche Hände im Verkehr mit der Kundschaft zu haben, und stellte ihn schlankweg vor die Entscheidung, das Photographieren bleiben zu lassen oder gekündigt zu werden.

Eastman schwankte einen Augenblick, dann entschied er sich für sein Steckenpferd. Er konnte auf das Photographieren nicht verzichten. Es lohnte sich: er verdiente sich mit seinen schmutzigen Händen Millionen über Millionen.

Ein Siebenjähriger rettet ein ertrinkendes Kind.

Beim alten Sportplatz in Morsbach stürzte das vier Jahre alte Söhnchen eines Postbeamten in den stark gestiegenen Bach. Der sieben Jahre alte Sohn des Schmiedemeisters Brokamp bemerkte rechtzeitig den Vorfall und sprang in das Wasser. Es gelang ihm unter großen Anstrengungen, seinen Spielgefährten unversehrt ans Land zu bringen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 83

Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 15.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Sonnabend, abends 11 Uhr, mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Fleischermeister

Emil Werner

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Alwine Werner
geb. Scherbarth.

Bydgoszcz, den 11. April 1932. 1679

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. d. M., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt.

Aus dieser Zeit abberufen wurde das Mitglied unserer Gemeindevertretung

Herr Besitzer

Friedrich Brummund

zu Eichberg (Łukowiec)
im 54. Lebensjahre.

Gott der Herr lasse seine Gnade ihm widerfahren, dessen Scheiden wir bedauern.

Der Gemeindekirchenrat zu Gogolin.

Bickerich. 1677

Allen, die meiner lieben Schwester während ihrer Krankheit Liebes erwiesen, sie auf ihrem letzten Wege begleitet und mir durch die Beweise der Teilnahme so wohlgetan haben, spreche ich auf diesem Wege meinen

herzlichsten Dank

aus. 1678

Margarete Brunk

Bromberg, den 10. April 1932.

Besitzertochter, 23 J., evgl., sehr wirtschaftl., 6000 zł Vermög. u. Aussteuer, wünscht

Einheirat

in Landwirtschaft von 40 Morgen aufwärts. Off. m. Bild u. näheres üb. Familienverhältn. unter P. 547 an Ann.-Exped. Wallis, Toruń. Strengste Verschwiegh.

Solider u. strebsamer **Landwirt** Witwer, evgl., 39 J. alt, mit etwas Vermögen, wünscht Damenbekanntschaft zw. Einheirat in Landwirtschaft (Witwe angen.) Off. mögl. mit Bild (w. zurückges. wird) unter Z. 3631 an die Gst. dieser Ztg. erbeten.

Geldmarkt

Suche 10 000 zł zur I. Stelle auf Grundstück im Zentrum. Wert 70 000 zł, Miete monatl. 600 zł. Off. u. B. 1675 a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

Ich suche auf mein am Markt geleg. Geschäftsgrundstück in Kreisst. Pommerell. z. Ablösg. der Aufwertungshyp.

16—20000 Zł.

zur 1. Stelle. Angeb. unter J. 3877 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wer würde alt eingeführter Brenn- u. Baumaterialienhandlg. bei 1¼ bis 1½ % monatl. Verzinsung u. Abrechnung zur Ausnützung des Kassa-Skontos

10 bis 12 000 zł

bei einer Bank zur Verfügung stellen. Gefl. Off. u. B. 3840 a. d. G. d. Ztg.

Berichtigung.

Bei dem in Nr. 82 dieser Zeitung veröffentlichten Inserat der Firma

Janik & Brzezińscy, Dworcowa 20

betreffend Eröffnung eines Manufakturwaren-Geschäfts, hat sich ein Fehler eingeschlichen. Es ist richtig zu lesen: **„Baumwollstoffe"** anstatt „Wollstoffe". 3458

Der geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich das Mühlengrundstück

Młyn i Tartak
Bedlenki

käuflich übernommen habe und nach Renovierung der Mühle im Stande bin, nur erstklassige **Roggen- u. Weizenmehle** zu liefern.

Zahle die höchsten Tagespreise für Roggen und Weizen.

Bitte mein Unternehmen unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Bronisław Murawski
Młyn i Tartak
Bedlenki
3862 powiat Świecie, poczta Laskowice.

Suche ab 1. V. 32 oder später Stellung als

Wirtschaftsassist.

auf ein. größ. Gute. Bin 21 Jahre alt, militärfr., auch der poln. Sprache mächtig. Off. u. D. 1615 an die Geschft. d. Ztg.

Chauffeur

Schlosser, Monteur, Mechaniker, längere Jahre praktisch tätig, m. guten Zeugnissen, sucht sof. Dauerstellg. am liebst. auf einem Gut.
Christian Botker, Gołańcz ul. Kościelna 12. 3842

Suche ab 1. Mai oder später Stelle als

Chauffeur oder Schmied.

Uebern. auch Schlosserarbeiten jed. Art. Langjähr. Zeugnisse vorhd. Anfrag. unter C. 3861 a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Schmiedegeselle

20 Jahre alt, evgl., sucht Stellg. Freundl. Ang. an Harry Krafft, Błędowo, p. Wiewiórki, pow. Chełmno. 3864

Bäckergeselle

(Meistersohn), auch in der Konditorei erfahr. sucht Stellung als

Volontär

in größerem Betriebe zwecks weiterer Ausbildung gegen zeitgemäße Vergütung. Off. unt. E. 3764 an die Gschft. dies. Ztg. erbet.

---

17 jähriger

Forstlehrling

evgl., Gymnasialbildg., sucht weg. Wirtschaftsänderung anderweitig Lehrstelle. Zahle ¼ jährlich Lehrgeld voraus. Offerten unter D. 3863 a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter

35 J. alt, 20 Jhr. im Fach, ungekündigt, mit Brennerlaubnis, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., aufs beste vertraut mit elektr. Zentrale, Kartoffelflockerei, landw. Buch- und Kassenführung, sowie Gutsvorstehergeschäften, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen vom 1. August evtl. 1. Juli Stellung, wo Verheiratung gestattet. Auf Verlangen übernehme ich sämtliche erwähnten Fächer bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Off. u. N. 3884 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Elektro-Ingenieur

(Zähler-Spezialist)

25 Jahre, mit guten Zeugnissen u. Referenzen, **sucht Anfangsstell.** bei Ueberlandzentrale oder Elektrizitätswerk. Habe auch umfangreiche Kenntnisse in Hochspannung, Apparatenbau und Schaltanlagen, da 6 Jahre in der Hüttenindustrie in O./S. tätig gewesen. Gefl. Zuschr. u. M. 3882 a. d. G. d. Z. erbet.

Erf. Ziegelmeister

30 j. Prax., vertr. m. smtl. Facharb., m. n. gt. Zgn., sucht Stell. von sof. od. sp. Berufshilfe Poznań. 3404

Suche nach prakt. Ausbild., Anfangsstellg. als

Sekretärin bei bescheiden. Anspr. u. fr. Stat. Poln. Sprache in Wort und Schrift. Off. u. Z. 3846 a. d. Gesch. d. Ztg. erbeten

---

Wer bietet ält. Witwe Heim oder Wirtschaftsstelle? Verstehe Kochen, Glan. pl. u. alle vorkomm. Arbeit. Off. u. W. 1663 a. d. Gst. d. Z.

Suche von sof. od. spät. Stellung als einfache

Stütze

m. Familienanschl. Nähe Thorn bevorzugt, am liebst. auf d. Lande. Off. u. P. 1644 a. d. G. d. Z. erb.

Suche ab 1. Mai Stell.

als einfache Stütze für alles.

Bew. i. Serv., Wäschebehdlg., Plätt. u. Zimmerarb. Off. u. L. 3881 a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, evgl., sucht Stellung als

Stütze

zum 1. 5. oder 15. 5. 32. Familienanschluß erw. Gehalt 30 zł. Freundl. Zuschrift. unter J. 3703 an d. Gst. dies. Ztg. erbet.

Evgl., gebild. Mädel, 24 Jahre, sucht Stellung vom 1. 5. oder früher

als Stütze oder Haustochter.

In allen Zweig. eines Haushalts erfahren. Gute Zeugn. vorhand. Dauerstellg. erwünscht. Offerten unter A. 3857 a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Besitzertocht. Waise, 22 J., in allen Zweigen des Haushalts erfahr., sucht vom 15. April od. 1. Mai Stellung als Stütze oder Haustochter, am liebsten auf d. Lande. Familienanschluß erwünscht. Offerten unt. H. 3875 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Schneiderin sucht Beschäftig. auß. d. Hause, auch zum Umarbeit. und Ausbess. Offerten unter Z. 1671 a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Gebildetes junges

Mädel

(28 Jahre) erfahren in Kochen, Backen, Einwecken, Geflügelzucht u. Einschlachten, sucht bei bescheidenen Anspr. Stelle im Gutshaush. zur Unterstützung der Hausfrau m. Familienanschluß evtl. zur selbständigen Leitung eines Gutshaushalts. Off. u. K. 3798 a. d. G. d. Z. erb.

Suche z. 1. od. 15. Mai Stellung als

Stuben- oder Kindermädchen

evtl. als Mädchen für Alles. Bin mit allen häuslich. Arbeiten vertraut, auch etw. Kochkenntnisse vorhanden. Off. u. G. 3873 an die Geschft. dieser Zeitung.

Bess. Alleinmädch. ehrlich, mit gut. Kochkenntn., v. Land., Mitte 30., sucht vom 1. Mai Dauerstellung b. einz. Dame, Herrn od. Ehepaar. Gute langj. Zeugnisse vorh. Offert. unt. S. 1593 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

An- u. Verkäufe

Grundstück

55 Morg. Weizenboden, weg. Hypothekengelder u. krankheitshalber sof. zu verkaufen. Off. unt. H. 3700 a. d. G. d. Z. erb.

Privat-Grundstück

60—120 Morg. Weizen- u. Rübenboden, Nähe Bahn u. Chaussee, gute Gebäude u. Inventar, Kr. Thorn od. Culm, bei Barzahlung zu kaufen gesucht. Off. u. S. 1649 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Noch einen Waggon **Saatkartoffeln**

Modrows Industrie prima handverlesen und von der Izba Roln. anerkannt 1. Absaat. Außerd.:
2 Waggons Industrie Speisekartoffeln,
1 Waggon Modell Speisekartoffeln und
1 Waggon Saatkartoffeln Modell
hat abzugeb.: Fr. Juwe, Dąbrowa Chełmińska 3853

Verkaufe von sogleich alteingeführte

Buchdruckerei

mit 3 × wöchentl. erscheinender Zeitung. Papier- und Schreibwaren. Haus gebe in Pacht. Zur Uebernahme sind ca. 30000 zł erforderlich. Es kann auch eine G. m. b. H. gegründet werden. Off. unter K. 3879 „Gute Existenz" an d. Geschft. dieser Zeitung.

Grundstück

von 23 Morgen, guter Weizen- und Rübenboden, voll. Inventar, bei 8000.— zł Einzahl. zu verkaufen. 3839
Gustav Sieg, Mazanki, pow. Grudziądz, pocz. Radzyn.

Gutes massives

Wohnhaus

m. Kolonialwarengesch., Hof, Stallung. im aufblühend. Vorort Danzigs bei 12-15 000 Guld. Anzahlung z. verkaufen. Geschäft und Wohnung sofort frei. 3867
J. Rathenow, Danzig Vorstädt. Graben 21. Fernspr. 23 684.

Schuldenfreies

Geschäftshaus

mit Garten, beste Lage a. Markt in Mur.-Goślin mit 2 Läden, 1 Laden nebst Wohnung frei sowie 3878

ein Haus

mit Garten, für Rentier v. sogleich z. verkaufen.
P. Fitzner, Janówiec, pow. Żnin.

Kl. Landwirtschaft, mit gut. Bod. u. Gebäud., bei 4000 zł Anz., z. kauf. ges. Off. unt. A. 1673 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Landwirtschaft

22 Mrg., mit leb. u. tot. Inv. sof. z. verk. Off. u. S. 554 an Ann.-Exped. Wallis, Toruń. 3812

Landwirtschaft

ca. 70 Morgen, mit massiven Gebäuden und großem neuen Wohnhaus, in Kleinstadt, an zahlungsf. Käufer abzugeben. Gefl. Zuschr. u. D. 3808 a. Gesch. d. Bl.

Billig z. verk. Küchenmöbel, Gas- u. elektrische Krone, Kinderbettstelle, Wäschekorb u. viel. and. Kujawska 2 W. 6. 1676

Starke

Spargelpflanzen

„Schneekopf" u. „Ruhm v. Braunschweig", gibt wieder ab per 100 = 5,00 Zł. von Conrad'sche Gärtnerei, Fraca bei Smętowo, Pomorze. 3542

Guter Tennisschläger preiswert zu verkaufen Gamma 5, W. 1. 1627

Leicht. Geschäftswag. billig zu verkaufen. 1610 Hetmańska 25.

Feines, langes

Dachrohr

hat billigst abzugeben
Ediger, Radzyn. 3866

Stroh — Heu

in gepreßten Ballen,

Kohlen — Koks

liefert waggonweise sowie ab Lag. Chrobrego 49 z. Konkurrenzpreisen „Tranzyt" w Toruniu Przedzamcze 20. Tel. 242
3412

Wohnungen

Wohnung

6 Zimmer u. Zubehör, 1. Etg., vom 1. 7. evtl. früher zu vermieten. Angeb. unt. G. 3782 an die Geschft. d. Ztg. erbet.

Für ält. Damen, Herren bezw. Ehepaare sind einige

Zimmer

evtl. möbliert mit voller Pension abzugeben
Altersheim, Chełmża. 3869

Möbl. Zimmer

In Berlin

ist bei älter., geb. Dame, früh. Brombergerin **möbl. Zimm.** mit Klavier auf Wunsch mit Verpfl. zu vermiet. Gefl. Zuschr. u. N. 3802 a. d. G. d. Z. erb.

Pachtungen

Suche

Landwirtschaft

zu pachten oder zu kaufen. 15 000 zł. vorhanden. Off. u. P. 3830 an d. Geschft. d. Zeitg.

Verpachte mein

Gasthaus

mit Kolonialwarengeschäft nebst Wein- und Bierausschank von sofort. 3819
Adolf Parpart, Wiewiórki, pow. Grudziądz.

Von der Reise zurück.

S. Palm
Dentistin
Gdańska 23. 3776

Särge

in großer Auswahl zu billigst. Preis. empfiehlt
Kosmowski
Plac Piastowski 9. 3880

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch, erteilen L. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Polnisch. u. deutsch. Unterricht

w. gewissenhaft erteilt. Plac Poznański 1, II, r.
Bydgoszcz, Tel. 18—61

Dr. v. Behrens

10020 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3 beim Schlachthaus.

Hausverwaltg. übern. bill. pension. Privatbeamter. Off. u. Z. 4597 a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Fahrräder

Nähmasch., Grammoph. werden in kurzer Zeit billig u. gut repariert.
Janicki, Bydgoszcz, Poznańska 20. 1529

Neu-Einrichtung u. Reparatur von

Wasserleitung, Kanalisation, Badeeinricht.

schnell u. preiswert b.
Willy Coym,
Installateur und Klempnermeister,
Danzigerstr. 74. 2568

Formen

für die Zementwarenfabrikation empfiehlt
Fa. P. Schulz,
Zementwarenfabrik
Gostyń. 3784

Heirat

Landwirt

23 J. alt, evgl., Grundstück v. 37 Mrg., (Eltern tot) wünscht Fräulein mit 6-7000 zł Vermögen, zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Off. u. D. 3730 a. d. G. d. Z. erb.

Evgl. Lehrerin, Landwirtst., sehr wirtschaftlich, 28 J., mit gut. Aussteuer und Vermögen wünscht Herrenbek. zw. **Heirat.** Off. m. Bild unt. A. 3659 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offerten-Ausschreibung

Der Magistrat der Stadt Bydgoszcz, Wydział Nieruchomości Miejskich (Abteilung für städt. Eigentum) verkauft im Offertenwege

das bewegliche Inventar

(Maschinen, Gatter, Werkzeuge u. Einrichtg.)

aus dem städtischen Sägewerk an der ulica Babia Wieś 25.

Verzeichnis der einzelnen Gegenstände sowie Verkaufsbedingungen liegen im Wydział Nieruchomości Miejskich, ul. Jana Kazimierza 5, Zimmer 8, in den Dienststunden von 8—13 Uhr zur Einsicht aus.

Auf Wunsch wird dieses Verzeichnis samt Bedingungen den Reflektanten gegen Rückerstattung der Selbstkosten in Höhe von 1.50 zł (in Briefmarken) zugeschickt.

Offerten sind in versiegelten Briefumschlägen bis zum 5. Mai 1932 einzureichen.

Bydgoszcz, den 8. April 1932. 3853

Magistrat miasta Bydgoszczy.

Offeriere zur Saat:

Ackerbohnen
Wicken 3775
Rotklee
Rübensamen

Ewald Jahnke, Gniew, Telef. 32, 33

Offene Stellen

Suche zum 1. Juli ds. Js., erfahrenen, evgl.

Administrator

der sich für eine Vertrauensstellung eignet, mit langjähriger Praxis, zur selbständigen Bewirtschaftung eines ca. 3000 Morg. großen Betriebes. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Lebenslauf erbeten an 3831

M. Jouanne,

Klęka, p. Nowemiasto n. W., pow. Jarocin.

Suche von sof. ledigen, zuverlässigen, in seinem Fache erfahrenen 3860

Viehfütterer

der zugleich das Melken übernimmt. Zeugnisse u. Lohnansprüche an W. Koerth, Głowy p. Gąsawa, pow. Żnin.

Suche ab sofort einen evangelischen

Fleischerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, im Alter v. 16-17 Jahr., und einen evangelischen

Fleischergesellen

(Spezialit. Schlachten), der gleichzeit. ein Auto führen kann. Angebote mit Gehaltsansprüch. erbitte unter E. 3865 a. d. Geschft. d. Z.

Suche für meine Eisenhandlung von sofort einen kräftigen

Lehrling

aus nur achtbarer Familie. 3807
Emil Kleinwächter, Nowe, Pomorze.

Schmiedelehrling

kann sof. eintreten 3883
Zerull, Kwiatowa 5.

Suche von sofort einen ehrlichen, zuverlässigen

Knecht

für Landwirtschaft.
Renz, Szkocja, Post Rynarzewo. 1672

Lehrmädchen

für feine Dam.-Schneiderei könn. sich melden.
1640 Jagiellońska 42, I.

Junge, tüchtige Köchin sucht z. 15. 4. od. spät. 1674 Bendt, Jackowskiego 26

Suche zum 1. 5. evgl., ehrliches

Alleinmädchen

mit Kochkenntn. für kl., kinderl. Stadthaushalt. Zeugn., Bild u. Gehaltsangabe unt. F. 3868 an die Geschft. d. Ztg. erbet.

Suche zum 1. Mai, evtl. auch früher, tüchtiges,

älteres Mädchen

welches perfekt kochen und gut wirtschaften kann. Vorstellungen in der Zeit von 2—3 Uhr nachmittags erbeten.
Frau Ruth Krüger, Bydgoszcz, 3804
ul. Dworcowa 16, I. Etg.

Erf., ehrl., evangl.

Mädchen

nicht unter 20 J., zur Pflege einer alt. Dame und Mithilfe im Haushalt vom 15. 4. od. 1. 5. 32 gesucht. Meldung. unt. Nr. 5 a. d. Gazeta Nowska, Nowe (Pomorze) erb. 3870

Suche zum 15. 4. od. 1. 5.

ein Stubenmädch.

das nähen und plätten kann. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an
Frau M. Höltzel, Birkeneck, p. Brodnica, Pomorze. 3833

Stellengesuche

Lehrer

deutsch, evang. friedensmäß. Ausbildung, pensioniert, 30 Jahre, sucht Beschäftigung, unter B. 3859 a. d. G. d. Zeitg.

Wir suchen für unsern langjährigen

Guts-Verwalter

wegen Wirtschaftsumstellung Vertrauens-Stellung als verheirateter, erster

Beamter

auf größerem Gute zu sofort od. später. Näh. zu erfrag. bei v. Fischer, Jarcewo, pw. Chojnice, Winkelmann, Tuchomek, pow. Kartuzy. 3876

Perfekt Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift suche Stellg. als

Beamter

auf einem Landgut. Bin nebenb. auch Autolenker. Angebote unter B. 3629 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Landwirt, ev., 26 J. alt, Beding. Deutsch u. Poln. stets in gutgeleiteten Wirtschaften tätig gewesen, gute Zeugnisse u. Ia Empfehlung, sucht wegen Wirtschaftsänderung von sof. od. spät.

Beamtenstellung.

Gefl. Off. unt. B. 3661 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jg., ev. Landwirt

mit 2 jähr. Praxis sucht Lehrstelle z. weit. Ausbildung a. mittl. Gute. Angeb. erb. unt. S. 3834 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

3 fremde Sprachen geläufig! Ohne Wörter-Lernen!!

Wie das gemacht wird? Hier einige Berichte:

Kein Vokabel- und Regellernen. Man wird nicht durch Vokabel- und Regellernen durcheinander gebracht. Ich empfinde mein tägliches Studium als tägliche Erholung. Trotz meines sehr jungen Alters habe ich es bereits zum Buchhaltungsleiter einer größeren Exportabteilung gebracht, was ich nur auf Ihre Lehrtechnik begründe.

W. Gellschert, Kaufmann.

Wörterbuch vollkommen entbehrlich. Möchte vorausschicken, daß ich im Alter von 22 Jahren eine Stellung als Auslandskorrespondent für Englisch, Französisch und Spanisch bekleide, und ich kann ruhig behaupten, daß mir einzig und allein Ihre Lehrtechnik zu diesem Erfolg verholfen hat. Ich kann das Wörterbuch vollkommen entbehren und infolge des großen Wortschatzes und Geläufigkeit Briefe spielend leicht übersetzen und richtig beantworten.

Felix Hesse, Kaufmann.

Nach 40 bis 50 Stunden. Man gleitet sozusagen in ein anderes Sprachgebiet hinüber, bis man sich unverhofft dabei ertappt, wie man schon ganz unwillkürlich in der anderen Sprache denkt. Nach 40 bis 50 Stunden ist es dem Anfänger möglich, in der fremden Sprache zu lesen und zu schreiben. Außerdem besitzt er in der Aussprache eine Korrektheit, wie es kaum anders geht.

Hans Schwendmann, Buchdrucker.

Prüfung bestanden. Stellung erhalten. Ich war überrascht, wie verblüffend leicht und schnell Ihre Technik ist. Ich habe gut und sauber sprechen und schreiben gelernt, mich am Freitag einer Prüfung unterzogen und Stellung in der Fremdenabteilung der Verkehrs-A.-G. erhalten.

Joh. Gawlinski, Städt. Verk.-Beamter.

Saubere Aussprache — Selbst Ausländer staunen. Wie ein Kind vom Stammeln zum Sprechen gelangt, habe ich Englisch gelernt. Ohne Zwang und ohne Mühe. Selbst Engländer hielten mich für einen englischen Sprachlehrer. Auf meine erstaunte Frage, warum gerade für einen Lehrer, erhielt ich die für mich und Ihre Lehrtechnik schmeichelhafte Antwort: Sie haben eine außergewöhnlich saubere Aussprache.

Hugo Strecker, Kaufmann.

3 Sprachen zu gleicher Zeit. Erst Englisch und voll Freude, daß ich derart spielend leicht weiter kam, Französisch und Spanisch. Ich kann nur bestätigen, daß ich mich überraschend schnell in 3 Sprachen zugleich einfinden konnte, ohne mich jemals mit anstrengendem „Büffeln" aufhalten zu müssen.

J. A. Goschen, Chemiker.

Diese Lehrtechnik, 1 Monat für nur Zł. 4.-

Die Technik, mit der wir fremde Sprachen (Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Tschechisch) in erstaunlich kurzer Zeit bis zur vollendeten Geläufigkeit verankern, ist auf dem energischen Prinzip, also dem Prinzip der Kraft- und Zeitersparnis aufgebaut. Nach einer Vorbereitung von knapp 3 Stunden sind Sie bereits imstande, unseren fremdsprachigen Stoff (Zeitungen, Erzählungen, Bühnenstücke, Korrespondenz, Grammatik-Schlüssel usw.) zu lesen, zu verstehen und richtig auszusprechen. Besondere Kenntnisse sind nicht nötig; es genügt einfache Volksschulbildung. Den Unterricht der täglich 1—2 Stunden in Anspruch nimmt, können Sie sich nach Belieben einteilen. Senden Sie uns den rechts nebenstehend vorgedruckten Anmeldeschein, und das nötige Lehrmaterial, nebst Lehrplan, geht Ihnen dann portofrei zu.

Keine Zahlung im voraus! 3872

Vielmehr ist der Betrag von Zł. 4.— erst nach einen Monat, also nach Erledigung des Unterrichts-Abonnements, das selbstverständlich bis zur vollendeten Meisterung im Sprechen und Korrespondieren von Ihnen auf Wunsch erneuert werden darf, fällig. Wenn Sie den Unterricht gleichzeitig in 2 Sprachen beginnen möchten — diese Aufgabe wurde bereits von Zehntausenden erfolgreich durchgeführt —, so zahlen Sie für beide Sprachen, Unterrichtsdauer 1 Monat, Zł. 6.30. Der Anmeldeschein ist als Drucksache zulässig.

Ausfüllen, ausschneiden und einsenden

Der Aufstieg-Verlag G. m. b. H., Abt. Fernunterricht, München N 30, Schwanthalerstr. 99, wird ersucht, sofort für 1 Unterrichts-Abonnement das nötige Lehrmaterial in

Englisch — Französisch — Italienisch
Spanisch — Tschechisch

(gewünschte Sprache bzw. Sprachen gefl. unterstreichen!) an den Unterzeichn. portofrei abgehen zu lassen.

Das Abonnement für 1 Monat kostet in einer Sprache Zł. 4.— insgesamt; in zwei Sprachen Zł. 6.30. Diese Gebühr ist erst nach 1 Monat, also nach Erledigung des Abonnements fällig.

Wird das Unterrichts-Abonnement von dem Unterzeichneten nicht erneuert — eine Verpflichtung hierzu besteht nicht —, so gehen die Lehrmittel nach Ablauf von 1 Monat wieder an den (obigen) Absender (Erfüllungsort München) — zurück.

Vor- u. Zuname: ....
Beruf: ....
Ort: ....
Straße: ....

Deutl. Adresse!

Pommerellen.

11. April.

Graudenz (Grudziądz).

× **Städtische Verpachtung.** Laut Bekanntmachung des Magistrats (Grundstücksverwaltung) sind 1. die Jagd auf dem Gut Böslershöhe (Strzemięcin), 2. etwa 13 Morgen Acker an der Rehdener Chaussee (Szosa Radzyńska) an den Meistbietenden zu verpachten. Verschlossene Offerten müssen mit entsprechender Aufschrift bis zum 12. d. M., 14 Uhr, im Rathause, Zimmer 320, eingereicht werden. *

× **Ausrottung der Distel.** Der Magistrat bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß nach der Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 27. 3. 31 jedermann verpflichtet ist, auf dem von ihm benutzten oder verwalteten Boden alljährlich die dort wachsenden Disteln zu vernichten. *

× **Mordprozeß.** Die Bluttat, die sich am 29. August v. J. in der Kanzlei des Gutes Kawentschin (Kawęczyn), Kreis Schwetz, zutrug, kam jetzt vor der Graudenzer Strafkammer zur Verhandlung. Am genannten Tage kamen der 51jährige Melker Josef Majrowski und sein 22jähriger Sohn, der Arbeiter Kazimierz Majrowski, die vor sechs Wochen freiwillig ihre Arbeit aufgegeben hatten, wegen eines ihnen noch zustehenden Lohnrestes in das Gutsbureau. Als ihnen gesagt wurde, daß sie das Geld einige Tage später erhalten würden, bedrohten sie den Gutsverwalter Bąk. Der ebenfalls anwesende Gutseleve Stanisław Orwat schob nun den Vater Majrowski gewaltsam zur Tür hinaus, worauf auch der Sohn M. die Kanzlei verließ. Sie versteckten sich dann im dunklen Hausflur, und als Orwat und Bąk einige Augenblicke später das Gutsbureau verließen, fielen die Majrowskis über sie her. Dabei versetzte der junge M. dem Eleven Orwat mit dem Taschenmesser drei tiefe Stiche. O. hatte noch soviel Kraft, um sich in ein nahegelegenes Zimmer zu begeben; hier aber fiel er als Leiche zu Boden. Das Gericht verurteilte den Vater M. zu 13 und den Sohn zu 12 Jahren Zuchthaus. Den Verurteilten wurde die Untersuchungshaft angerechnet. *

t. **Wochenmarktbericht.** Der Besuch des Sonnabend-Wochenmarktes war außerordentlich gut und der Geschäftsgang lebhaft. Butter gab es für 1,20—1,50, Eier 0,90—1,20, Weißkäse 0,15—0,40, Spinat 1,50—1,60, Salat 0,15—0,20 das Köpfchen, Radieschen Bdch. 0,15—0,20, Zwiebeln 0,20—0,25, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,20—0,30, Mohrrüben 0,10—0,15, Kartoffeln Zentner 3,00—3,50, alte Hühner 2,50—4,00, Tauben Paar 1,50—1,70, Hechte 1,00, Rohrkarpfen 1,00, Barsche 0,50, Neunaugen 0,70, Plötze 0,40. *

× **In der elektrischen Straßenbahn vergessen worden** sind im Laufe des Jahres 1931 folgende Sachen: 18 Spazierstöcke, 17 Regenschirme, 40 Paar Handschuhe, 8 einzelne Handschuhe, 6 Portemonnais, 8 Aktentaschen, 6 Damenhandtaschen, eine Brille, 2 Mützen, ein Hut und 39 Gegenstände verschiedener Art. Die Eigentümer dieser Dinge können sie nach Nachweis ihres Besitzrechts im Straßenbahnbureau, Bahnhofstraße (Dworcowa) 47, in Empfang nehmen. *

× **Getreide-Engrosspitzbuben.** Die Graudenzer Kreispolizei hielt am 6. d. M. in früher Morgenstunde in Groß Leistenau (Lisnowo) drei Personen an, die auf einem Wagen 200 Zentner Getreide transportierten. Da die Leute (Jan Zieliński, Konstanty Koscielski und Bronisław Jankowski) als Diebe bekannt sind und keine Angaben über die Herkunft des Getreides machten, wurden sie festgenommen. Die Polizei stellte dann fest, daß das Getreide in der Nacht zum 6. d. M. aus dem Speicher des Gutes Ludwigstal (Ludwichowo), Kreis Schwetz, entwendet worden ist. *

× **Dem Sonnabend-Polizeibericht** nach wurden vier Diebe sowie eine weibliche Person festgenommen, ferner fünf Radfahrer zwangsgestellt. Der Bericht erwähnt noch drei Diebstähle, darunter die Entwendung eines Władysław Gnódziński, Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) 18, gehörigen Fahrrades. *

Thorn (Toruń).

Billiger Strom für Geschäfte.

In unserer letzten Freitag-Ausgabe (Nr. 80) wiesen wir darauf hin, daß laut Magistratsbeschluß ein gemischter Stromtarif eingeführt wird, der die Kosten der Geschäfts- und Schaufenster-Beleuchtung herabsetzen soll. Heute sind wir in der Lage, unseren interessierten Lesern Näheres darüber mitzuteilen.

Der Antrag ist auf besonders hierfür vorgesehenen Formularen zu stellen. Sie sind im Bureau der Gas- und Elektrizitätswerke in der Coppernicusstraße (ul. Kopernika) zu haben.

Die Pauschalberechnung des Elektrizitätswerks erfolgt in der Weise, daß der Gesamt-Stromverbrauch des Jahres 1930 als Grundlage angenommen wird. Die verbrauchten Kilowattstunden werden mit 25 Groschen berechnet und von der Summe sodann 15 Prozent abgezogen. Von dieser Endsumme ist sodann monatlich ein bestimmter Prozentsatz zu zahlen, der je nach der Jahreszeit höher oder niedriger ist. In den Monaten Januar, Februar, März, Oktober, November und Dezember beträgt er 10 Prozent, im April, Mai, August und September 7 Prozent, und in den Sommermonaten Juni und Juli 6 Prozent. Außerdem wird die im Jahre 1932 tatsächlich verbrauchte Kilowattstundenzahl bei den monatlichen Ablesungen der Stromzähler noch à 35 Groschen berechnet.

Nachstehendes Beispiel soll die neue Berechnungsmethode erläutern: Ein Geschäftsmann hat im Jahre 1930 insgesamt 1000 Kilowattstunden verbraucht. Nach der Pauschalberechnung macht dieses 250 Złoty abzüglich 15 Prozent, also gleich 212.50 Złoty aus. Im Jahre 1931 hat er gleichfalls 1000 Kilowattstunden verbraucht, die ihm aber infolge der Strompreiserhöhung auf 600 Złoty zu stehen kamen. Sofern er im laufenden Jahre 1932 wiederum 1000 Kilowattstunden verbrauchen wird, hat er dafür also 1. die Pauschalgebühr von 212.50 Złoty (siehe vorstehend) und 2. 1000 × 35 Groschen = 350 Złoty zu zahlen, zusammen also 562.50 Złoty gegen 1000 × 60 Groschen = 600 Złoty nach dem regulären Tarif. Er würde also, wohlgemerkt, wenn er denselben Verbrauch beibehält, an 1000 Kilowattstunden 37.50 Złoty einsparen. (Die Sonderzuschläge für Arbeitslosen-Unterstützung und staatliche Lichtsteuer sind der Einfachheit halber hier nicht mit in Ansatz gebracht!).

Nun kommt aber der Haken! Die im Jahre 1931 vorgenommene rigorose Strompreiserhöhung hat eine ganz gewaltige Einschränkung des Stromverbrauchs zur Folge gehabt, um die Geschäftsunkosten, den verringerten Einkünften entsprechend, einzuschränken. Die meisten Kaufleute haben nun eingesehen, daß sie in ihren Unternehmen auch mit weniger Licht-„Luxus" auskommen können. Nehmen wir an, daß der Stromverbrauch 1930 wie oben 1000 Kilowattstunden betrug (Pauschalgebühr 212.50 Złoty), daß er aber im Jahre 1931 um 200 auf 800 Kilowattstunden eingeschränkt wurde, so wurden hierfür à 60 Groschen = 480 Złoty bezahlt. Wenn der Stromverbrauch für 1932 jetzt gleichfalls auf 800 Kilowattstunden stehen bleibt und um Anwendung des gemischten Tarifs ersucht wird, ergibt sich folgende Berechnung: Pauschalgebühr 1930 = 212.50 Złoty plus 800 Kilowattstunden à 35 Groschen = 280 Złoty, insgesamt also 492.50 Złoty oder 12.50 Złoty mehr, als der reguläre Strompreis von 60 Groschen ausmachen würde!

Wie wir aus kaufmännischen Kreisen in Erfahrung brachten, ist aber in den meisten Fällen die 1931 erzielte Stromersparnis größer gewesen als obenstehendes Beispiel mit 20 Prozent. Die tatsächliche Ersparnis betrug in den meisten Fällen 30 bis 40 Prozent und sogar noch darüber. Der größte Teil der Kaufmannschaft dürfte auch heute gar nicht mehr in der Lage sein, nicht auch im Lichtverbrauch sparen zu müssen. Der fast katastrophale Einnahmen-Rückgang zwingt einfach dazu.

Der neue gemischte Tarif des Elektrizitätswerks bringt aber, vom Standpunkt des Konsumenten gesehen, keine Verbilligung des tatsächlich verbrauchten Stromes, sondern zielt nur dahin, die vom Werk abgenommene Strommenge wieder auf die alte Höhe zu bringen. Er bringt dem Konsumenten nur Vorteile bei höherer Abnahme als 1931. Ob das Elektrizitätswerk mit dem von ihm eingeschlagenen Weg für die Zukunft Erfolge haben wird, bleibt abzuwarten. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** nahm von Freitag zu Sonnabend früh wiederum um fast einen halben Meter zu und überschritt in den ersten Nachmittagsstunden des Sonnabend die 5-Meter-Linie. Das Wasser steht nunmehr ziemlich dicht unter der Krone der oberen Uferstraße (ul. Nadbrzeżna) und wird diese vor der Militär-Brieftaubenstation in Kürze überfluten, da es langsam, aber stängig weiter anwächst. An der neu aufgeschütteten ulica Romualda Traugutta (Verbindungsstraße zwischen dem Stadtbahnhof und der Jakobsvorstadt über den Weinberg) dürfte sich die auch im vergangenen Jahre unterbliebene Steinbefestigung wiederum schwer rächen. Das Wasser hat nämlich eine derartige Gewalt, daß es auch aus dem Ufer zwischen der Eisenbahnbrücke und der Brieftaubenstation große Stücke herausgerissen hat. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Das Bezirksbauamt Nr. VIII in Thorn (Okręgowy Urząd Budownictwa Nr. VIII w Toruniu) will nachstehende Arbeiten vergeben: 1. Instandsetzung der Gebäude und Erweiterung des Offizier-Speiseraums im Saisonspital in Ciechocinek; 2. Beendigung der Schießschulgebäude in den Garnisonen: Włocławek, Dirschau, Stargard und Konitz; 3. Instandsetzung des Gebäudes nr. ew. 3002 für das 62. Infanterie-Regiment in Bromberg; 4. Instandsetzung der Dächer der Kasernengebäude des 64. Infanterie-Regiments in Graudenz; 5. Bau neuer und Instandsetzung alter Kessel in der Soldatenküche im Gebäude nr. ew. 1966 und 1969 für die Szkoła Podof. Zaw. Piech. in Graudenz; 6. Bau eines Vier-Familien-Wohnhauses in Czernewitz bei Thorn; 7. Umbau des Verwaltungsgebäudes in Cetniewo; 8. Bau eines Kasernenabortes für das 14. Infanterie-Regiment in Włocławek. Die Gesamt- und Einzelbedingungen, Kostenanschlagsformulare, Instruktionen für die Offerenten sowie Zeichnungen sind einzusehen und erhältlich im Bezirksbauamt Nr. VIII in Thorn täglich in den Stunden von 12 bis 13 Uhr. Die Offerten müssen wie folgt eingereicht werden: für die Arbeiten: ad 1. und 7. bis spätestens 20. April 1932, 10 Uhr, ad 2. 28. April 1932, 10 Uhr, ad 3., 4., 5. 25. April 1932, 10 Uhr, ad 6. 21. April 1932, 10 Uhr, ad 8. 27. April 1932, 10 Uhr, worauf die Öffnung der Offerten durch die Kommission erfolgt. Den Offerten ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine in Höhe von 3 Prozent der Offertsumme hinterlegte Bürgschaft beizufügen. Das Recht der Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung sowie der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. * *

‡ **Zu einer größeren Ansammlung Arbeitsloser** kam es Freitag gegen Mittag vor dem Rathause. Veranlassung dazu gab der Umstand, daß die Stadt sich in Sachen der Arbeitslosen-Unterstützung völlig verausgabt hat und deswegen den Stundenlohn für die mit Notstandsarbeiten Beschäftigten von 72 auf 50 Groschen herabzusetzen sich gezwungen sah. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die vordem gezahlten 72 Groschen über der Norm anderer Städte lagen. Durch unbedachte Elemente aufgewiegelt, zogen die Arbeitslosen zum Magistrat und wollten durch eine Delegation beim Stadtpräsidenten die Rückgängigmachung der Anordnung erreichen. Die Menschenmenge versuchte später zur Wojewodschaft vorzudringen, konnte aber durch die Polizei leicht zerstreut werden. * *

‡ **Ein kleiner Brand** brach am Freitag in der von Herrn Wardaliński bewohnten Wohnung im Hause Schulstraße (ul. Sienkiewicza) 2 aus. Er konnte ohne Hilfe der Feuerwehr von den Bewohnern gelöscht werden, ohne Schaden anzurichten. * *

v. **Ein dreister Diebstahl** wurde dieser Tage in dem Frühzug Schulitz (Solec Kujawski)—Thorn begangen. Eine unbekannte Mannsperson entwendete einer im gleichen Abteil sitzenden Frau eine Tasche mit 1200 Złoty Inhalt, sprang dann kurz vor der Station Weichseltal (Przyłubie) aus dem fahrenden Zuge und floh in den nahen Wald. Die Polizei ist dem Täter bereits auf der Spur. **

‡ Sechzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und vier kleinere Diebstähle gelangten am Freitag zur Anmeldung bei der Polizei. Außerdem meldete der Prokurist Mieczysław Kerwiński, Brückenstraße (ulica Mostowa) 28, einen Diebstahl von 600 Złoty an. — Wegen versuchten Inumlaufsetzens falscher 20-Złoty-Scheine wurde eine Person verhaftet und dem Burggericht zugeführt. Ferner wurden drei Personen wegen Hazardspiels festgenommen, nach erfolgter Vernehmung aber wieder entlassen. Die Vernehmungsakten wurden ans Gericht weitergeleitet. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn**, 9. April. Neun Zentner Getreide gestohlen wurden in der Nacht zum Freitag bei einem Einbruch in den Speicher des Landwirts Max Ruback in Groß-Bösendorf (Wielka Zławieś). Der Schaden beträgt 100 Złoty. In derselben Nacht statteten Einbrecher auch dem Speicher von Ernst Blumke in Zarośle Cienkie einen Besuch ab und nahmen etwa fünf Zentner Weizen im Werte von ungefähr 50 Złoty mit. Sodann wurden noch bei Jan Bemben in Klein-Bösendorf (Mała Zławieś) acht Hühner von unbekannten Einbrechern entwendet.

*

v **Podgorz**, 9. April. In der letzten Stadtverordnetenversammlung, die von 12 Stadtverordneten besucht war, wurde nach Vereidigung des stellvertretenden Bürgermeisters Szczmański der neue Stadtrat Piątek in sein Amt eingeführt. Sodann wurde das Ergebnis der Revision der Städtischen Kasse für Februar und März bekanntgegeben. Nach kurzer Diskussion wurde die Schlußrechnung für das Jahr 1930/31 beschlossen. Die Abänderungen des Haushaltsvoranschlages für das Jahr 1931/32 wurden im Sinne der vom Wojewodschaftsamt erteilten Instruktionen vorgenommen. Weiter wurde die Anschaffung einer Waage für die Gaswerke gemäß dem Magistratsantrag beschlossen. Der Kaufpreis hierfür beträgt 1000 Złoty. Der Antrag, sich an die Eisenbahndirektion zwecks Verlegung der Station Schlüsselmühle zu wenden, wurde einstimmig angenommen. Die weiteren Beratungen wurden in geheimer Sitzung erledigt. * *

‡ **Culmsee** (Chełmża), 8. April. Ein Schaden von 900 Złoty wurde dem Kaffeehausbesitzer Ksawery Frąckowiak durch Einbrecher zugefügt, die in der Nacht zu Dienstag seinem Lokal einen unerwünschten Besuch abstatteten. Sie ließen einen Radioapparat „Philipps" Typ 2514, Fabriknummer 169 924, mit drei Röhren und einer Gleichrichterlampe (Metallkasten mit Lederbezug) und einen sechskantigen Lautsprecher mitgehen, ferner zwei Flaschen Obstwein, einige Tafeln Goplana-, Bałtyk- und Gaede-Schokolade, etwa 80 Zigarren ohne Verpackung, etwa 500 Zigaretten verschiedener Sorten und rund 30 Złoty Kleingeld.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 8. April. Diebstähle. Dem Schneidemühlenbesitzer Obst wurde eine größere Menge Holz gestohlen. Der Polizei ist es gelungen, das Holz teilweise wiederzufinden. — Dem Kaufmann Steinert wurden in Bahrendorf 2 Erlen gestohlen. Die Diebe sind polizeilich ermittelt worden. — Bei dem Landwirt Muszarski in Mittwalde brachen Diebe in den Geflügelstall ein und stahlen 18 Hühner. — Seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat der Besitzer A. Neske in Piwnitz. Der Grund hierzu sollen wirtschaftliche Schwierigkeiten sein.

‡ **Illowo** (Iłowo), 8. April. Etawa 1150 Kilogramm Asphalt wurden am letzten Sonntag auf dem Bahnhof aus einem ungedeckten Waggon gestohlen und später in der Nähe des Eisenbahnkörpers wiedergefunden. Die Täter sind unbekannt.

Thorn.

Chełmża.

v. **Karthaus** (Kartuzy), 9. April. Termine der Entschädigungskommission. Der Enteignungskommissar bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn gibt bekannt, daß gemäß § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 am 18. April 1932, 10 Uhr vormittags, in Starkowa Huta hiesigen Kreises an der Eisenbahnstrecke Bromberg—Gdingen die Entschädigungskommission zusammentritt, die die Entschädigung für den zum Bahnbau der Linie Bromberg—Gdingen enteigneten Grund und Boden festsetzen wird. An dieser Sitzung können alle interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Stellvertreter teilnehmen. Im Falle des Nichterscheinens der interessierten Kreise wird die Entschädigung für den enteigneten Boden ohne ihr Beisein festgesetzt werden. — Weitere Termine der Entschädigungskommission am 19. April 1932, 9 Uhr morgens, und evtl. am folgenden Tage in Rybaka, Kreis Karthaus, sowie am 21. April 1932, 9 Uhr vormittags, und evtl. an den folgenden Tagen in Rąta, Kreis Karthaus, wo gleichfalls die Entschädigungen für den zum Bahnbau der Linie Bromberg—Gdingen enteigneten Boden festgesetzt werden.

ch. **Konitz** (Chojnice), 9. April. Großfeuer im Kreise. In den späten Abendstunden des letzten Freitag wurde die Konitzer Feuerwehr nach Frankenhagen gerufen, wo auf dem Gut des Besitzers Piorek ein Brand ausgebrochen war. Unsere Wehr, die an diesem Abend ihre Monatssitzung abhielt, eilte mit zwei Spritzen nach Frankenhagen, wo bereits mehrere Wehren der umliegenden Dörfer das Feuer bekämpften. Gegen 3 Uhr nachts war der Brand soweit bekämpft, daß eine weitere Gefahr nicht mehr in Frage kam. Eine Scheune, ein Stall, sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, die gesamten Futtervorräte und Getreide fielen den Flammen zum Opfer. Das Wohnhaus und ein massiver Stall blieben vom Feuer verschont. Ein starker Sturm trieb die Flammen nach der Richtung des Dorfes, doch blieb dieses glücklicherweise verschont. Wie das Feuer entstanden ist, wird die Untersuchung ergeben. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf ca. 100 000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. — Der Sonnabend-Wochenmarkt brachte reichlich landwirtschaftliche Produkte. Butter kostete 1,20—1,40, Eier 0,90—1,20. Der Gemüsemarkt zeigt noch immer ein winterliches Bild. Auf dem Viehmarkt herrschte ein reger Geschäftsverkehr. Kartoffeln brachten 3,00 pro Zentner.

h **Neumark** (Nowemiasto) 9. April. Am vergangenen Mittwoch fand im hiesigen Starosteigebäude eine Sitzung einer Kommission für die Kreise Löbau und Soldau statt, in der die Abtretung der vorgesehenen Landgemeinden und Gutsbezirke zugunsten des Soldauer Kreises besprochen wurde. Die Kommission einigte sich dahin, daß der Kreis Löbau die in der Verfügung des Ministerrates angeführten Landgemeinden und Gutsbezirke ohne jede gegenseitige Belastung und Forderung an den Kreis Soldau abtritt. Eine Ausnahme bildet nur die Chausseeverwaltung. Der Kreis Soldau übernimmt zu gleichen Rechten einen Chausseeaufseher. Der Kreis Löbau zahlt dafür im Laufe von 10 Jahren einen Betrag von 5000 Złoty an den Soldauer Kreis. — Der letzte Wochenmarkt war belebt. Für das Pfund Butter zahlte man 1—1,20, für die Mandel Eier 0,80—1,00. Hühner kosteten 2,50—3,50, Gänse 4—6,00 das Stück. Der Zentner Kartoffeln wurde zu 1,80—2,00 abgegeben. Die Schweinepreise zogen an. Exportschweine kosteten 39 Złoty, Mastschweine 43 Złoty pro Zentner Lebendgewicht, Saugferkel 10—28 Złoty das Paar.

a. **Schwetz** (Świecie), 9. April. Auf dem heutigen stark belieferten und gut besuchten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: für Butter 1,60—1,70, für Eier 1,00—1,10, Weißkäse 0,40—0,50, Hühner 2,50—4,00, Kartoffeln 2,50 pro Zentner. — Der Schweinemarkt war sehr reichlich beliefert; es waren kleine Absatzferkel für 20—25 Złoty und ältere für 25—30 Złoty pro Paar zu haben, Läufer, ¼ Jahr alt, wurden mit 50 Złoty pro Stück gehandelt. — Ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und Motorrad ereignete sich an der Ecke der Kloster- und Friedrichstraße. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Chauffeur trug durch Glassplitter schwere Verletzungen im Gesicht davon.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 10. April. Größeren Schaden verursachte der in den letzten Tagen hier herrschende Sturm, der Bäume umwarf nud fortschleuderte, an einzelnen Stellen der Stadt Hausdächer zerstörte und auf dem hiesigen Bahnhofe von einem Güterwaggon das Dach abriß und auf das Nebengleis schleuderte. Besonders arg hauste der Sturm in den Gärten unter den Obstbäumen, welche in einzelnen Fällen entwurzelt und zerbrochen wurden.

✱ **Zempelburg**, 9. April. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1,20—1,30, die Mandel Eier 0,90—1,10. Speisekartoffeln wurden in größeren Mengen angeboten und kamen 2—2,50 pro Zentner. Schwach beschickt und besucht war der Schweinemarkt. Das Paar Absatzferkel wurde mit 25—27 Złoty gehandelt. Der Umsatz war nur gering. — Am Montag, dem 25. d. M., findet auf dem hiesigen neuen Markt eine Pferde-Musterung statt, zu welcher die Ortschaften Zechau, Nichors, Petznik, Lindebuden, Klotzbuden, Schönhorst, Schönwalde, Zempelburg, Groß-Wöllwitz, Wisniewke und Zahn gehören.

Revolution im Donauraum

von Deutschland aus gesehen.

In Rumänien nehmen die Unruhen im Lande, bisher geführt von den Studenten, zu. In Belgrad ist es dasselbe. Die Diktatur des Generals Zirskowitsch mußte eben zurücktreten und dem frankophilen aber demokratischen Marinkowitsch Platz machen. In Ungarn gärt es bedenklich. In der Tschechoslowakei gibt es blutige Streikrevolten. Der Bericht, den das Finanzkomitee des Völkerbundes über die Lage im Südosten veröffentlicht hat, ist erschreckend. Dies sind die Vorgänge, die Herrn Tardieu zur Eile veranlaßten.

Dabei geht es zunächst um die Sicherung der 3 bis 4 Milliarden Mark französisches Kapital, das im Südosten auf dem Spiel steht. Daneben aber um die Behauptung der politischen Vormachtstellung, die Frankreich auf dem Balkan innehat und die heute durch die Krise gefährdet ist. Denn soziologisch sieht die Situation für Frankreich so aus: es stützt jene Schichten auf dem Balkan und arbeitet mit den Kräften, die den Staat verwalten. Das ist eine dünne Schicht, bestehend aus Großbürgertum, Militär und Beamtenschaft, die frankophil ist und allein von den französischen Geldern profitiert. Die breite Masse des Bauerntums und Kleinbürgertums sieht keinen Pfennig und verarmt immer mehr. Diese breite, tief revolutionierte Masse aber wird immer antifranzösischer, weil sie sich gegen die fremde Macht wehrt, die ihre eigene, diktatorisch regierende Oberschicht stützt.

Bricht der Südosten zusammen, so verliert Frankreich also nicht nur sein Geld, sondern gleichzeitig kommen Kräfte in den einzelnen Staaten ans Ruder, die antifranzösisch eingestellt sind, die sich gegen die französische Vormundschaft zur Wehr setzen und Rückhalt bei Deutschland suchen werden und die dadurch das gesamte französische Bündnissystem in Mitteleuropa gefährden können.

Tardieu sieht diese Gefahr. Er arbeitet unter der Decke fieberhaft an einer erneuten Konzentration der einzelnen Generalstäbe im Südosten, um wenigstens die Militärs unter einen Hut zu bringen. Ohne eine wirkliche Finanz- und Wirtschaftshilfe aber ist die Arbeit wirkungslos. Diese Hilfe kann Frankreich allein angesichts der mißtrauischen Stimmung des eigenen Volkes nicht mehr gewähren. Sie müßte in zwei Maßnahmen bestehen, in größeren neuen Krediten und einer teilweisen Schuldenstreichung und darin, daß man den Ländern des Südostens Absatz für ihre Produkte eröffnet. Die Finanzhilfe kann Frankreich nicht ohne England leisten, das es als politischen Garanten einschalten will, die Absatzhilfe nicht ohne Deutschland, das (neben Italien) allein als Absatzmarkt in Frage kommt.

Tardieu ist sich der Schwäche seiner Position bewußt; er hat deshalb zunächst den Versuch gemacht, England auf seine Seite zu ziehen und die Entente cordiale wiederherzustellen. Dieser Versuch ist gescheitert. England hat sich freie Hand für die Vier-Mächte-Konferenz vorbehalten, die in London begonnen hat und die in Genf fortgesetzt wird. Er wird nunmehr bei den kommenden Verhandlungen versuchen, die einzelnen Mächte so gegeneinander auszuspielen, daß er die Zügel in der Hand behält.

Für Deutschland geht es darum, die Südost-Verhandlungen absolut dilatorisch zu behandeln und sie vorläufig ergebnislos enden zu lassen. Diese Krise im Südosten ist sehr produktiv. Die Deutschen haben keine Veranlassung dazu, dadurch, daß sie sich an der Behebung dieser Krise beteiligen, die französische Position zu sichern und jene Kräfte in den einzelnen Ländern zu stützen, die mit den Deutschen nicht arbeiten wollen und mit denen auch die Deutschen nicht arbeiten können. Das Reich hat im Gegenteil alles Interesse daran, über einen Umsturz im Südosten erst **die heute oppositionellen Kräfte ans Ruder kommen zu** lassen, bevor man enger mit dem Balkan zusammenarbeiten kann. Erst dann ist es Zeit für die Deutschen, aktiv zu werden!

Es ist deshalb durchaus zu begrüßen, daß der Reichskanzler nicht nach London gegangen ist. Die Opposition, die ihm diese Absage vorwarf, ist falsch beraten. Sie soll sich ihre Offensive aufsparen für den Augenblick, wo Frankreich einige lockende Angebote machen wird, um den deutschen Absatzmarkt für den Südosten zu öffnen, oder für die Reparations- und Abrüstungsfrage!

Hans Zehrer-Berlin.

Mit oder ohne Polen?

Die polnische Presse fährt fort, sich darüber zu beklagen, daß der französische Bundesgenosse sich nicht dafür eingesetzt habe, auch Polen zu der Vier-Mächte-Konferenz in London zuzulassen, zumal es Frankreich doch bekannt sein müßte, daß Polen an einer Föderation der Donaustaaten das größte Interesse habe. Heute nimmt zu dieser Frage auch der klerikale **„„Kurjer Warszawski"** Stellung. Er schreibt u. a.:

Die Nachrichten, die aus dem Ausland über die Pläne der Bildung eines politischen Handelsverbandes zwischen einigen Donaustaaten bekannt geworden sind, haben sich noch nicht derart kristallisiert, daß man zu einem endgültigen Urteil berechtigt ist.

Jede Frage, die neben ihrer wirtschaftlichen Bedeutung noch ein großes politisches Gewicht hat, muß vor allem den komplizierten Prozeß von Schritten und Gegenschritten auf dem Gebiet der sogenannten großen Politik durchmachen, bevor sie in der Form von konkreten Absichten mit wirtschaftlichen Folgen in die Erscheinung tritt. In der Frage der Donau-Föderation ist dieser Augenblick, wie es scheint, noch nicht eingetreten.

Wenn man aber in diesem Augenblick von der politischen Seite der Schaffung der Grundlagen eines eventuellen künftigen Verbandes nichts Endgültiges sagen kann, so muß uns in jedem Falle in dieser ganzen Diskussion ein grundsätzliches Moment auffallen, und zwar **der Mangel jeglicher Nachricht über die Rolle, die Polen bei diesem Projekt spielen würde.** Denn soweit bekannt, sieht das Projekt vor allem einen engeren wirtschaftlichen Verband zwischen Österreich-Ungarn und der Tschechoslowakei vor, der sich dann auf eine lockere besondere Verständigung mit Rumänien und Jugoslawien stützen würde. **Von der Lage Polens war in dem ersten Plan überhaupt nicht die Rede.** Die ersten Stimmen der französischen Fachpresse (z. B. „La Journée Industrielle") hielten den Anschluß Polens zu diesem Block als sicher; dagegen sprach sich der gewöhnlich gut informierte Pertinax im „Echo de Paris" im entgegengesetzten Sinne aus. Jedenfalls fehlen bis jetzt jede Angaben, ob die Initiatoren des künftigen Wirtschaftsverbandes Mitteleuropas in ihren Plänen auch Polen einbezogen haben oder nicht.

Für Polen ist, das darf nicht verheimlich werden — dieses Problem besonders wichtig. Soweit man in diesem Augenblick nach den äußeren Erscheinungen urteilen kann, bewegt sich die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Völkern zusehends in der Richtung der Bildung von gewissen Wirtschaftsgruppen, die näher miteinander wirtschaftlich verbundene Länder umfassen. Würde man an dieser Tendenz festhalten, so wäre dies die dritte Phase der internationalen Wirtschaftsbeziehungen nach dem Kriege. Nach den mißlungenen Versuchen des allgemeinen Liberalismus und nach der gegenwärtigen ruinösen Politik der gegenseitigen Absonderung aller Staaten durch Zollbarrieren und Verbote, die den internationalen Verkehr lahmlegen, würde etwas in der Art von Halbliberalismus (?) entstehen und zwar die Bildung von größeren überstaatlichen Gruppierungen, die zwar von einander durch protektionistische Barrieren abgesondert sind, aber innerhalb zwischen den Staaten eine bedingte liberale Behandlung des Warenverkehrs besitzen. Für Polen bildet sich im Falle der Verwirklichung dieser Pläne eine nicht gerade angenehme Situation heraus, die man von vornherein hätte voraussehen müssen. Die ganze Last unserer Wirtschaftsbeziehungen mit dem Auslande bewegt sich nach Norden und nach dem Nordwesten, sowie nach dem Süden und dem Südwesten. Die erste Gruppe dieser Staaten, also Großbritannien und Skandinavien nehmen schon jetzt mehr als 27 Prozent unserer Ausfuhr ab, die zweite, also Österreich, Ungarn und die Staaten der kleinen Entente — 22 Prozent, wobei betont werden muß, daß die Ausfuhr nach diesen Ländern im vergangenen Jahre schon eine sehr bedeutende Herabsetzung erfahren hat. Uns sind die britischen Pläne genau bekannt, die darauf abzielen, die skandinavischen Länder, ja sogar auch Holland in den Kreis irgend eines Präferenz-Verbandes mit Großbritannien einzubeziehen, so z. B., daß für dänische landwirtschaftliche Produkte in England ein niedrigerer Zoll bezahlt wird als für landwirtschaftliche Produkte der anderen Länder. Als Aequivalent dafür würde Dänemark nur die englische Kohle verbrauchen. Selbstverständlich würde bei einer solchen Gestaltung der Verhältnisse die polnische Ausfuhr nach dem Norden sehr schwere Verluste erleiden. Käme jetzt noch der Plan der Donau-Föderation hinzu, der Polen nicht angehören würde, so würde sich eine Lage herausbilden, durch welche die Hälfte der polnischen Ausfuhr bedroht wäre. Weitere 17 Prozent würden dauernd auf dem deutschen Markt bedroht werden.

Es handelt sich somit um konkrete und bedeutende Dinge. **Auf dem Spiel steht das Schicksal von zwei Dritteln oder doch wenigstens der Hälfte unserer Ausfuhr,** die ohnehin eine sehr schwache Expansion zeigt.

Sensationelle Verhaftung in Warschau.

Einer Meldung des **„Robotnik"** zufolge erschienen kürzlich in der Wohnung des Ingenieurs Romuald Ziemkiewicz sechs Kriminalbeamte, ein Gendarm und ein Polizeibeamter, die eine Haussuchung vornahmen, welche fünf Stunden lang dauerte. Beschlagnahmt wurden Mnuskripte, Zeitungskorrespondenzen sowie Handschriften aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Das beschlagnahmte Material wurde versiegelt, in drei Kisten verpackt und nach dem Polizeipräsidium geschafft. Ingenieur Ziemkiewicz wurde verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Ingenieur Ziemkiewicz ist Oberst der Reserve, pensionierter Chef der Obersten Staatskontrollkammer und ehemaliger Professor der weißrussischen Literatur. Die ganze Angelegenheit soll einen politischen Charakter tragen.

Von einer maßgebenden Stelle erfährt der „Robotnik" ferner, daß Ingenieur Ziemkiewicz unter dem Verdacht festgenommen wurde, wertvolle Autogramme aus Museen gestohlen zu haben, zu denen er Zutritt hatte. Diese Autogramme soll er dann verkauft haben.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 13. April.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 09.00: Berliner Schulfunk. Prof. Max Liebermann erzählt aus seinem Leben. 09.35: Schätzen und praktisch Rechnen. 10.10: Schulfunk. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: „An den Frühling" (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Praktische Siedlungsfragen. 18.00: Das Orchester und seine Instrumente. 18.30: Wilh. Busch, der lachende Dichterphilosoph.. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Volkswirtschaftsfunk. 19.30: Stunde des Beamten. 20.00: Von Hamburg: Konzert. 20.45: Von Hamburg: **Funkhuldigung für Wilhelm Busch.** 21.35 ca.: Von Berlin: Aus dem Stadttheater Greifswald: **„Nadja".** 22.30 ca.: Wetter, Nachrichten und Sport. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Für Tag und Stunde. Anschl.: Morgenkonzert des Blasorchesters. Breslauer Berufsmusiker. 11.25: Für den Landwirt: Resultate der oberschlesischen Versuchsfelder. 11.45: Von Leipzig: Mittagskonzert. 13.30: Unterhaltungskonzert. 15.45: Funkrechtlicher Briefkasten. 16.00: Elternstunde. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.15: Zweiter landwirtsch. Preisbericht. 17.30: Vom Oberschlesischen Landestheater. Abschluß der Spielzeit. 18.10: Der Schiedsmann erzählt. 18.30: Die blaue Blume der Romantik. 18.50: Das wird Sie interessieren! 19.10: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 19.55: Wetter (Wiederholung). 20.00: **Konzert der Schlesischen Philharmonie.** Solist: Josef Wagner, Klavier. 1. Chopin: Klavierkonzert Nr. 2 F-Moll Op. 21. 2. H. Wunsch: Kleine Lustspielsuite. 2. **Brahms:** Sinfonie Nr. 2 in D-Dur Op. 73. 21.35: Dichter als Lebensgestalter. 22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Zu neuen Zielen. Solist: Wagner, Klavier. W. J. Dickow: Klavierkonzert Nr. 1, Op. 11. Introduktion — Chacome — Fuge. (Schlesische Philharmonie, Ltg.: Der Komponist). 22.50: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 23.00—24.00: Tanzmusik der Funkkapelle.

Königsberg-Danzig.

07.00: Frühkonzert auf Schallplatten. 10.15: Schulfunkstunde. 11.15: Landfrauenfunk. 11.40: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Konzert. Kl. Orag-Orch. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Elternstunde. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Schleppangelei auf wehrhafte Raubfische. 17.55: Das wichtige Buch. 18.30: Orientalische Musik. Eugenie Premyslav Cello; Leopold Premyslav, Violine. Flügel: Leo Taubmann. 19.00: Meister des Balletts. Kl. Orag-Orch. 20.00: Aus dem Stadttheater Schneidemühl: I. und II. Akt **„Martha",** Oper von Flotow. 20.45: Von Hamburg: **Funkhuldigung für Wilhelm Busch.** 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.10, 13.35 und 14.45: Schallplatten. 15.05: Wirtschaftsbericht und Börse. 15.20: Genossenschaftsbericht. 15.25: Vortrag für Abiturienten (Geschichte). 15.50: Vortrag für Abiturienten (Literatur). 16.15: Sport. 16.20: Bücherstunde. 16.40: Schallplatten. 16.55: Englischer Unterricht. 17.35: Opernfantasien. Funkorchester. 18.50: Verschiedenes. 19.15: Landwirtschaftlicher Bericht des Ministeriums für Landwirtschaft. 19.35: Schallplatten. 19.45: Gesprochene Zeitung. 20.00: Von Krakau: Musikalisches Feuilleton. 20.15: Chansons. Polnische Revellers. 20.45: Klaviervortrag Alex. Sienkiewicz. 21.30: Literarische Viertelstunde. 21.45: Violinvorträge. 22.30: Gesprochene Zeitung, Wetter, Polizeinachrichten. 22.45: **Vortrag in englischer Sprache. 23.00—24.00: Tanzmusik.**

Wird es polnische Parlamentarier in Preußen geben?

Von ihrem westoberschlesischen Korrespondenten wird der „Deutschen Rundschau“ geschrieben:

Das Traktat von Versailles hat das Deutsche Reich so gründlich von allen nationalen Minderheiten — die übrigens auch vordem nicht über 3 v. H. der Bevölkerung hinausgingen, während durch die Vorortsverträge neue „Nationalstaaten“ mit Minderheiten bis zu 40 v. H. geschaffen wurden — befreit, daß Deutschland der geschlossenste Nationalstaat in Mitteleuropa geworden ist. Es gibt zwar Millionen und Abermillionen Deutsche außerhalb der Grenzen des Reichs in geschlossenem Raum, aber nur verschwindend wenige Fremdnationale in Deutschland. Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 entfielen bei **völlig normalen Wahlen** auf die Liste der nationalen Minderheiten, d. h. der Polen, Dänen, Serbo-Lausitzer (Wenden), Litauer und Friesen

insgesamt nur 76 438 Stimmen von 35 Millionen, also noch nicht 2,2 auf 1 000 Stimmen. Deutschland ist demnach ein Nationalstaat wie nur wenige andere auf der Welt, und die polnische und italienische Emigration in Frankreich z. B. ist umfangreicher, als die Summe aller nationalen Minderheiten in Deutschland.

In den mit Fremdnationalen, insbesondere Polen, stärker durchsetzten preußischen Landesteilen wurden bei der genannten Reichstagswahl für die Liste der nationalen Minderheiten folgende Wahlstimmen erzielt:

Wahlkreis Oberschlesien	37 012
Wahlkreis Ostpreußen	4 176
Nordteil der Grenzmark Posen—Westpreußen	3 242
Wahlkreis Pommern	1 109
Westfalen Nord und Süd	13 036
Düsseldorf Ost und West	6 033
Potsdam I und II	1 166

Das sind zusammen 65 774 fremdnationale, überwiegend polnische Stimmen in den am meisten von Polen durchsetzten preußischen Wahlkreisen, und schon von diesen Stimmen entfallen rund 20 000 auf die „Diaspora“ Rheinland-Westfalens und Berlins, auf die östlichen Grenzbezirke also wenig mehr als 45 000 polnische Stimmen. Reichlich 10 000 weitere Stimmen der nationalen Minderheiten wurden in allen übrigen deutschen Wahlkreisen zusammen aufgebracht. Der Teil der Friesen in Schleswig-Holstein z. B., der als eine nationale Minderheit bezeichnet wird und in Wahrheit nichts als eine literarische Angelegenheit ist, brachte ganze 430 Stimmen auf. Das will gewiß nicht anderes besagen, als daß die Friesen eben Deutsche sind — historisch gesehen übrigens urewige Feinde der Dänen, denen sie ihr berühmtes Wort „Lewer dod als Sklav'“ entgegenriefen. Ähnlich steht es mit den Wenden, die, in einigen sächsischen und preußischen Bezirken bis in den Spreewald bei Berlin hinein beheimatet, in ihrer erdrückenden Mehrheit nicht die geringste Verwandtschaft mit den Tschechen verspüren — genau so wenig wie die treu deutsch gesinnten Mähren des oberschlesischen Hultschiner Ländchens, die durch Versailles unter die Botmäßigkeit der Tschechen gestellt worden sind — eben jener Tschechen, die die mährischen Ureinwohner Böhmens in peinlichster Weise verdrängt haben. Wie gering ferner die Zahl der Litauer in Ostpreußen eingeschätzt werden muß, erhellt aus der Tatsache, daß sie bei der Reichstagswahl des Jahres 1907, also einschließlich der im jetzt losgerissenen Memelland beheimateten Litauer, eben 4 200 Stimmen aufzubringen vermochten.

Zur gleichen Zeit hat es in ganz Ostpreußen 6 800 polnische Stimmen gegeben (von 331 500 abgegebenen Stimmen und bei 402 800 Wahlberechtigten), und bei der letzten Reichstagswahl wurden in ganz Ostpreußen, trotz der Herabsetzung des Wahlalters und der Einführung des Frauenwahlrechts, nur 4 176 polnische Stimmen gezählt. Trotzdem aber wird in ganz Polen von der

„urewigen polnischen Erde“ Ostpreußens

gesprochen, und der polnische Redakteur Waclaw Jankowski unternahm es in diesen Tagen, in der „Gazeta Olsztynska“ in Allenstein den folgenden Aufruf an die doch wahrhaftig verschwindend geringe polnische Minderheit in Ostpreußen zu richten:

> Polnisches Volk! Du sitzt auf deinem eigenen Acker. Das ist deine Erde, mit dem Blut und dem Schweiß deiner Väter und Urväter gedüngt. **Du müßtest Herr sein auf deiner Erde und nicht die Fremden,** die ihre verschiedenen Ansiedlungskommissionen eingeführt haben, um dich zu germanisieren, um dich herabzusetzen, dich in deinen Rechten zu beschränken, deine Sprache aus dem öffentlichen Leben, ja sogar aus der Kirche und zuletzt dich selbst von deinem väterlichen Erbe zu verdrängen. (Das ist zum Glück den Polen in Ostpreußen nicht widerfahren, wohl aber uns Deutschen in Polen! D. R.)
>
> Das polnische Volk hat sich seit Jahrhunderten gegen den Andrang der Germanisation verteidigt; es hat seine Rechte im allgeminen Leben und in der Kirche verteidigt. Wir hatten gute Verteidiger, polnische Abgeordnete im Preußischen Landtag und im Reichstag. So war es früher und es kann auch heute nicht anders sein. Heute mehr als irgendwann müssen wir unsere Rechte verteidigen, denn unser Feind schläft nicht.

Das darf gewiß als eine erstaunliche Sprache bezeichnet werden, zumal wenn festzustellen ist, daß es niemals eine Ansiedlungskommission in Ostpreußen gegeben hat, das ebenso niemals polnische Abgeordnete in den Preußischen Landtag oder den Deutschen Reichstag entsandte. In dem Lande der „kreuzritterlichen Bestien“, in Ostpreußen also, darf es indessen ein polnischer Redakteur unternehmen, die Deutschen allgemein und schlechthin als Feinde und Fremdlinge zu bezeichnen, die Polen aber, die in Ostpreußen nach den Ziffern der letzten Reichstagswahl im Verhältnis von vielleicht 5 000 zu einer Million vorhanden sind, als die eigentlichen „Wirte“ des Landes, als die „Herren der ostpreußischen Erde!“ —

Ernsteren Charakter hat ohne Zweifel

der polnische Kampf um Oberschlesien,

der denn auch im Mittelpunkt des von dem polnischen Zentral-Wahlkomitee erlassenen Wahlaufrufs steht. Auch in Oberschlesien ist kaum mit einem polnischen Landtagsmandat zu rechnen. Nach einer Auslassung der Kattowitzer „Polonia“ des früheren polnischen Abstimmungskommissars in Oberschlesien und jetzigen Senators der Republik Polen Korfanty sind die traurigen wirtschaftlichen Zustände in Polnisch-Oberschlesien ein schlechter Bundesgenosse für den Wahlkampf der Polen im preußischen Teile Oberschlesiens. Das Polentum ist auch in Westoberschlesien überaus schwach. Bei den letzten Reichstagswahlen sind dort wenig über 37 000 polnische gegen fast 600 000 Stimmen der übrigen Parteien aufgebracht worden. 50 000 Stimmen sind aber heute für ein Mandat zum Preußischen Landtag erforderlich.

> Die Polen, die in ihren besten Zeiten nach der Teilung Oberschlesiens, bei der Abstimmung über die Frage, ob Westoberschlesien verbleiben oder ein selbständiges „Land“ in Deutschland werden solle, gerade diese Ziffer aufgebracht haben, hoffen ihre Stimmenzahl gegenüber der letzten Reichstagswahl erheblich aufzubessern und die übrigen, für ein Landtagsmandat erforderlichen Stimmen durch mit Stimmzetteln ausgerüstete westfälische Polen zu erlangen, die in Massen nach Oberschlesien kommen sollen.

Wollte man nun etwa 10 000 stimmberechtigte westfälische Polen (von dort überhaupt nur vorhandenen 13 000) aus Westfalen nach Oberschlesien kommen lassen, so würde das

die gewaltige Summe von einer Million Reichsmark

erfordern. Wenn die Geldquellen des Polenbundes auch nicht unterschätzt werden dürfen, so darf doch wohl bezweifelt werden, daß er diese unter den heutigen Zeitumständen beinahe märchenhafte Summe aufzubringen und nebenher noch die schwierige organisatorische Aufgabe eines solchen Massentransports zu bewältigen vermöchte.

Interessanter ist es, nach dem Wahlaufruf des polnischen Zentral-Wahlkomitees, an dessen Spitze der Präses des Polenbundes, Pfarrer Dr. Domanski in Zakrzewo (Provinz Posen-Westpreußen) steht, zu erfassen, mit welchen Mitteln die Stimmen der oberschlesischen Polen gewonnen werden sollen. In dem

Wahlaufruf des Polnischen Zentral-Wahlkomitees

heißt es:

> In Oberschlesien haben wir damit begonnen, ihm den religiösen Schutz zu sichern, der **durch polnische, einem eigenen Bischof, der Pole ist, unterstellte Seelenhirten erteilt werden soll, durch Seelenhirten, die in einer polnischen geistlichen Akademie in Oppeln** erzogen werden müßten.
>
> Um das Recht, das uns in der Kirche gebührt, kämpfen wir auch auf anderen Gebieten. In dem Augenblick, da rings um uns eine feindliche Stimmung aufwuchs, unternahmen wir den Aufbau eines polnischen Privat-Schulwesens.
>
> Dank der Unterstützung unseres Volkes haben wir diesen Aufbau glücklich begonnen — trotz der Schikanen und Verfolgungen werden wir ihn weiter führen. (Diesen „glücklichen Beginn“ verdankt die polnische Minderheit in Deutschland der vorbildlichen preußischen Verordnung für das Minderheitenschulwesen! D. R.) Überall, ob in Schlesien oder in Ostpreußen, ob in Pommern oder im Grenzgebiet (Grenzmark Posen-Westpreußen), in Berlin oder im fernen Westfalen, **gingen die Polen unaufhörlich und ausdauernd vorwärts.** Für einen weiteren Fortschritt der polnischen Preußen aber sei die Rückeroberung eigener Vertreter im Preußischen Landtag erforderlich.

Die hier geforderte Errichtung eines polnischen Priesterseminars in Oppeln ist schon vor Jahren von dem Kardinal-Erzbischof von Breslau und dem Päpstlichen Nuntius in Berlin zurückgewiesen worden. Für eine Minderheit, die bei den Wahlen nur etwa 5 v. H. Bekenner aufwies, wird diese Forderung trotzdem aufrecht erhalten! Die polnische Partei hat ihre Stimmenzahl in Oberschlesien bei der letzten Reichstagswahl nur unwesentlich erhöhen können, obwohl oder weil diese Forderung als das Hauptagitationsmittel jenes Wahlkampfes erhoben worden war. Die Wahrheit ist nämlich, daß auch die polnisch sprechenden Oberschlesier keinesfalls national-polnische Geistliche verlangen, sondern vollauf damit zufrieden sind, daß ihnen das Recht auf ihre Muttersprache in Kirche und Schule völlig gewahrt ist. Auch die polnischen Schulen in Westoberschlesien finden keinen Anklang. Sie werden insgesamt, obwohl ihre Tore weit offen stehen, und sogar Schulen mit drei oder vier Kindern aufrecht erhalten werden, von gerade 300 Schülern und Schülerinnen besucht! Auch in Westoberschlesien gibt es eben nur eine verschwindend geringe polnische Minderheit — nicht etwa deswegen, weil hier „kreuzritterliche Methoden“ geübt würden, sondern

weil nur wenige Oberschlesier glauben, daß ihnen in einem polnischen Kulturkreis eine bessere Zukunft blühen werde.

Diese Tatsache kann auf polnischer Seite bedauert werden; aber sie läßt sich dadurch nicht aus der Welt schaffen. Nicht, weil sie von den Deutschen schlecht behandelt werden, sondern weil sie sich zu ihnen hingezogen fühlen, ist der Wahlkampf der polnischen Minderheit in Deutschland so wenig aussichtsreich. Die Gründe für die Abnahme des polnischen Volkstums in den bei Deutschland verbliebenen Minderheitsgebieten sind also ganz anderer Natur als die Gründe für die Entdeutschung der Westgebiete Polens, die durch eine Verdrängung von Hunderttausenden von Deutschen ihr historisches Gepräge erhalten hat.

---

v. Oldenburg-Januschau

über die Aufgaben der Rechtsparteien in Preußen.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Kammerherr v. Oldenburg-Januschau hielt dieser Tage einen Vortrag, in dem er die politischen Gegenwartsfragen behandelte. Auf die Frage, wie sich die Deutschnationalen im zukünftigen Preußischen Landtag zu den Nationalsozialisten stellen würden, erklärte er, der „D. A. Z.“ zufolge, u. a.: „Ich bin bereit und halte es für wünschenswert, mit den Nationalsozialisten zusammenzugehen, sie nicht allein zu lassen. Dazu ist mir das Fuhrwerk zu unsicher. Wir Deutschnationalen müssen die Bremse sein am Wagen, der sonst in schnellem Tempo bergab sausen kann. Ich staune Herrn Hitler an. Es ist etwas Kolossales, wenn ein Mann eine Bewegung ins Leben ruft, die nun 11 Millionen umfaßt. Wie es in Zukunft werden soll, ist nicht so ganz einfach. Hitlers Stab ist nicht groß genug für diese Bewegung. Die Bewegung muß so laufen, daß wir zusammengehen und nicht gegeneinander, sondern zusammen unseren Kopf anstrengen zum Wohle des Vaterlandes.

Die Deutschnationalen müssen mit den Nationalsozialisten und der rechtsgerichteten Mitte eine Mehrheit im kommenden Landtag bilden. Dann würde folgerichtig nichts anderes übrig bleiben, als auch im Reich das Kabinett zu ändern. Auf die Dauer läßt sich nicht regieren, wenn Preußen und das Reich anders zusammengesetzte Regierungen haben. Die Deutschnationalen müssen aber auch stark genug sein, um eine Diktatur der Nationalsozialisten zu verhindern.“

Kleine Rundschau.

Max Kemmerich †.

Der bekannte Münchener Schriftsteller Dr. Max Kemmerich, der besonders als Verfasser okkultistischer Schriften viel gelesen wird, ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Sein letztes Werk war „Die Brücke zum Jenseits“.

Eine furchtbare Kriegswaffe.

Washington, 10. April. (Reuter.) Senator Frazker ersuchte den Kongreß um die Wahl eines vertraulichen Ausschusses zur Prüfung einer neuen Erfindung, durch die es möglich sein soll, **auf eine Entfernung bis 1000 Meilen eine Stadt, Militärabteilungen und die bestausgerüsteten Panzerschiffe durch Explosion und Brand zu vernichten.** Das Operieren mit der Erfindung soll sehr leicht sein und es sollen einige wenige Leute dazu genügen. Der Erfinder namens Barlow, der aus der Stadt Stamfort im Staate Connecticut stammt, soll bereits einige Einschießungsvorrichtungen erfunden haben.

Piccards Gondel abgestürzt.

Die berühmte Piccard-Gondel, mit deren Abtransport von der Landungsstelle in den Öztaler Alpen in den letzten Tagen begonnen wurde, kam aus noch nicht aufgeklärten Gründen ins Rollen und stürzte von der Guraler Alpe in eine tiefe Bachschlucht hinab. Wahrscheinlich hat der starke Sturm die Gondel aus ihrem Lagerplatz herausgehoben. Die Mannschaft hatte am Tage zuvor die Gondel bis zur Karlsruher Hütte hinabgebracht. Da Lawinengefahr drohte und starker Föhn herrschte, setzte man die Arbeiten während eines Teiles der Nacht fort. Während der Nacht lockerte sich die Gondel und kam ins Rollen. Die Absturztiefe beträgt 20 Meter. Bei dem Sturz wurde die Gondel stark beschädigt. Die Transportarbeiten müssen bis auf weiteres wegen der ungünstigen Wetterverhältnisse eingestellt werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Grundsätzliche Senkung der Einlagenzinsen?

⊘ Das Finanzministerium hat dem Zentralverband der **Kommunalsparkassen** nahe gelegt, die Einlagenzinsen zu senken **und** zwar unter dem Gesichtspunkte, daß dadurch auch eine Möglichkeit der Senkung der Kreditkosten herbeigeführt wird.

Der Verband der Kommunalsparkassen in Polen hat hierfür eine Reihe von Bedingungen gestellt.

Er verlangt, daß die Zinssenkung bei sämtlichen Finanzinstituten vorgenommen wird. Ferner müßte, nach Ansicht des Verbandes, eine Beseitigung der heute in Polen geltenden zwei Kategorien vor gesetzlich zugelassenen Kreditzinsen nämlich 11 Prozent bei den Kreditinstituten und 15 Prozent bei Privatpersonen erfolgen. Auch regt der Verband eine Beseitigung des Unterschiedes zwischen den gesetzlichen Verzugszinsen (10 Prozent) und den Bankzinsen (11 Prozent) an. Dieser Unterschied sei der Anlaß zu vielen Wechselprotesten, da die Schuldner beim Wechselprotest die Kreditkosten um 1 Prozent verringerten, während das Kreditinstitut 1 Prozent verliere.

Strukturelle Veränderungen des polnischen Kapitalmarktes.

⊘ Im letzten Jahre sind bedeutende Veränderungen auf dem polnischen Geldmarkte eingetreten. Es ist namentlich eine Verschiebung in dem Anteil der verschiedenen Gruppen der polnischen Kreditinstitute an dem allgemeinen Kapitalbildungsprozeß eingetreten.

Ultimo 1930 betrugen die Einlagen bei sämtlichen polnischen Kreditinstituten 2 999 Millionen Złoty; den größten Anteil daran hatten mit 976.6 Millionen Złoty, also 32 Prozent der Gesamtsumme die Aktienbanken. Die zweite Stelle nahmen die Sparkassen ein, deren Gesamteinlagen 582.1 Millionen Złoty, also 19.5 Prozent betragen haben. An dritter Stelle rangierte die polnische Postsparkasse mit einem Betrage von 431.3 Millionen Złoty oder 14.5 Prozent, an vierter Stelle die Kreditgenossenschaften mit Gesamteinlagen in Höhe von 392.4 Millionen Złoty oder 13.2 Prozent. Zuletzt folgten die polnische Landeswirtschaftsbank mit 243.1 Millionen Złoty, die Bank Polski mit 162.4 Millionen Złoty, die Filialen der ausländischen Aktienbanken mit 71.5 Millionen Złoty, die Kommunalbanken mit 68.5 Millionen Złoty und die staatliche Agrarbank mit 62.3 Millionen Złoty.

Im Jahre 1931 sind grundsätzliche Verschiebungen in der Verteilung der Einlagen eingetreten. Ultimo 1931 betrug die Einlagensumme 2 648.3 Millionen Złoty, also 12 Prozent weniger, als Ultimo 1930. An erster Stelle stehen nunmehr die polnischen Sparkassen mit 603.3 Millionen Złoty (ca. 23 Prozent der Gesamtsumme). Die Aktienbanken sind mit einer Einlagensumme von 584.7 Millionen Złoty (22 Prozent) auf die zweite Stelle zurückgedrängt worden. Die dritte Stelle nimmt die Postsparkasse mit 509.8 Millionen Złoty (19 Prozent) ein, die vierte Stelle die polnischen Kreditgenossenschaften mit 342.4 Millionen (13 Prozent), es folgen die staatliche Landeswirtschaftsbank mit 233.9 Millionen Złoty, die Bank Polski mit 190.5 Millionen Złoty, die staatliche Agrarbank mit 62 Millionen Złoty, die Kommunalbanken mit 60.8 Millionen Złoty und die Filialen der ausländischen Aktienbanken mit 55.9 Millionen Złoty.

Die wichtigste Veränderung besteht also darin, daß die polnischen Kommunalsparkassen im Jahre 1931 die Aktienbanken in bezug auf die Höhe der Einlagen verdrängt haben. Der Rückgang der Einlagen bei den Aktienbanken (von 979.6 Millionen Złoty auf 584.7 Millionen Złoty, also um 40 Prozent) ist ein ganz gewaltiger. In ihm kommt das Mißtrauen des Sparers gegen die vielen Privatbankzusammenbrüche. Hiermit Hand in Hand geht auch ein entsprechender Rückgang des Kreditgeschäfts der Privataktienbanken in Polen.

Erhöhung der Sparkasseneinlagen.

Herabsetzung der Zinsen.

⊘ Aus Warschau wird gemeldet, daß die polnischen Sparinstitute ihre Zinsen demnächst um 1 Prozent herabsetzen werden. Die Spareinlagen bei der polnischen Postsparkasse, bei den kommunalen und anderen Sparkassen sind weiter gestiegen. Am 1. März d. Js. betrugen die Einlagen bei der Postsparkasse 357 Millionen Złoty gegen 347 Millionen Złoty am 1. Februar und 332 Millionen Złoty am 1. Januar dieses Jahres.

Die Einlagen bei 380 Kommunalsparkassen betrugen laut Angabe des statistischen Hauptamtes am 1. März dieses Jahres 535 Millionen Złoty gegen 530 Millionen Złoty am 1. Februar und 522 Millionen Złoty am 1. Januar dieses Jahres.

Ebenfalls eine Einlagensteigerung weisen die übrigen Sparkassen auf. Die laufenden Giro- und Scheckkonten bei der Postsparkasse betrugen am 1. März dieses Jahres 172 Millionen Złoty gegen 170 Millionen Złoty am 1. Februar dieses Jahres.

Die Wilnaer Holzexportsektion über den englischen Absatzmar t.

⊘ Die Wilnaer Holzexportsektion charakterisiert die Lage auf dem englischen Absatzmarkt folgendermaßen:

„Auf dem englischen Holzmarkt macht sich ein starker saisonmäßiger Rückgang des Bedarfs bemerkbar, welcher noch durch die sehr schwache Bautätigkeit und die allgemeine schlechte Wirtschaftskonjunktur vergrößert wird. Die Lagervorräte sind jedoch in England bedeutend geringer, als vor einem Jahr. Die Einfuhr aus Sowjetrußland wird in diesem Jahre um 50 000 Standard, aus Schweden um 75 000 Standard und aus Finnland um 100 000 Standard geringer sein, als im Vorjahr. Die englischen Holzimporteure sind der Ansicht, daß die Spanne zwischen Angebot und Nachfrage noch im Laufe dieses Jahres ausgeglichen werden und eine Preisfestigung eintreten wird.

Was die einzelnen Sortimente anbetrifft, so ist es besonders schwer, Balken im Ausmaße von 3" × 9,11" abzusetzen, da Sowjetrußland viel von diesem Material geliefert und der englische Konsument auf andere Sortimente umgestellt hat.

---

o. **Die Frage der Novellierung des Spiritusmonopolgesetzes** war in diesen Tagen Gegenstand einer Konferenz im Finanzministerium, an der die interessierten Regierungs- und Staatsstellen sowie die landwirtschaftlichen Organisationen teilnahmen. Die vorgeschlagene Änderung des Gesetzes geht in der Richtung, das bisherige Ein-Kontingentsystem in ein Zwei-Kontingentsystem für sogenannten Konsumspiritus und Spiritus zu technischen Zwecken umzugestalten.

⊘ **Die Einlagen bei den polnischen Staatsbanken.** Die Termineinlagen bei der polnischen Landeswirtschaftsbank haben sich im Laufe der ersten 3 Monate 1932 nicht geändert und betrugen 96 Millionen Złoty. Bei der staatlichen Agrarbank Polens sind die Einlagen um 2 Millionen Złoty zurückgegangen. Die Einlagen à vista haben sich bei der Landeswirtschaftsbank im Laufe des I. Quartals um 11 Millionen Złoty erhöht, während sie bei der Agrarbank unverändert blieben. Die offenen Kredite der Landeswirtschaftsbank sind mit 6 Millionen Złoty und die der Agrarbank mit 3 Millionen Złoty unverändert geblieben.

10 Prozent Dividende bei der Waggonfabrik Lilpop A.-G. in Warschau? Der bei der Warschauer Waggonfabrik „Lilpop, Rau & Lövenstein A.-G. für das Geschäftsjahr 1931 erzielte Reingewinn bleibt laut „Gazeta Handlowa" nicht hinter dem Vorjahresgewinn zurück, der 1 724 000 Złoty betragen hat. Es sei daher mit einer Dividende in der gleichen Höhe wie in den beiden letzten Jahren, d. i. 10 Prozent auf 12,4 Millionen Złoty Grundkapital zu rechnen. Die Generalversammlung ist zum 27. April einberufen. Die Gesellschaft verfügt bekanntlich über einen größeren amerikanischen Kredit, aus dem ihre Lieferungen an das polnische Verkehrsministerium laufend finanziert werden.

o. **Eine neue Einschränkung der Zuckerproduktion** ist auf der kürzlich in Paris stattgehabten internationalen Zuckerkonferenz beschlossen worden. Für die hauptsächlichsten europäischen Zucker produzierenden Länder, unter denen sich auch Polen befindet, wurde, eine Verringerung der Produktion um 10 bis 20 Prozent beschlossen.

Firmennachrichten.

v. Thorn (Toruń). Zahlungsaufschub hat die Firma „Toruńska Hurtownia Makaronu Sp. z ogr. odp." in Thorn-Mocker (Toruń-Mokre) beantragt. Beratungstermin am 22. April 1932, 11 Uhr vormittags, im Burggericht, Zimmer 7.

v. **Graudenz** (Grudziądz). Ein dreimonatlicher Zahlungsaufschub wurde der Firma „Dom Konfekcyjny" Hugo Schmechel i synowie Ska. Akc. in Graudenz gewährt. Die gerichtliche Aufsicht wurde dem Rechtsanwalt Piotr **Jazłowiński in Graudenz übertragen.**

Frankreich gegen die Einfuhr aus Polen.

o. In diesen Tagen wurde, wie schon kurz berichtet, eine Verordnung der Französischen Regierung erlassen, durch die das ohnehin schon sehr stark beschnittene Einfuhrkontingent für polnisches Holz nach Frankreich um weitere etwa 40 Prozent verringert wurde. Das Kontingent für den Import polnischen Holzes im 2. Vierteljahr dieses Jahres ist von der Französischen Regierung von 22 217 Tonnen auf 13 350 Tonnen verringert worden.

Dieser neue Schlag ist ganz plötzlich erfolgt und wahrscheinlich vielen polnischen Holzexporteuren noch gar nicht bekannt. Die Einschränkung des Kontingentes für polnisches Holz, die von Frankreich in der letzten Zeit in viel schnellerem Maße vorgenommen wurde, als die Einfuhrbeschränkungen gegenüber anderen Staaten, erschwert ganz ungewöhnlich die Abwicklung der Verträge, die zwischen französischen Beziehern und polnischen Lieferanten von Holz bereits abgeschlossen und mit deren Erfüllung schon begonnen wurde. Der leidende Teil ist dabei ausschließlich die polnische Seite, da im Falle der Unmöglichkeit des Bezuges polnischen Holzes die französischen Holzbezieher sich an die Lieferanten anderer Staaten wenden.

Unabhängig davon befindet sich in der neuen französischen Verordnung noch eine weitere Bestimmung, die besonders die staatliche Interventionstätigkeit beim Export in eine sehr schwierige Lage bringt. Die Erlaubnis zur Einfuhr von Holz nach Frankreich wird auf Grund der neuen Verordnung in Zukunft im Rahmen des verringerten Kontingentes den polnischen Exporteuren nur individuell erteilt werden. Das bedeutet, daß die Bescheinigungen des eigens für den Holzexport unter Beteiligung der Regierung gegründeten Exportsyndikates in Zukunft nicht mehr anerkannt werden. Wenn man berücksichtigt, daß das Holzexportsyndikat auf Wunsch der Regierung entstand und den im Syndikat zusammengeschlossenen Firmen eine Reihe von Erleichterungen gewährt wurde, so ist festzustellen, daß in diesem Exportzweige die staatliche Exportpolitik einen völligen Mißerfolg zu verzeichnen hat.

Das rechtsstehende Warschauer „ABC" versieht diese Meldung mit folgendem Kommentar:

„Man muß sich hier fragen, wo das Staatliche Exportinstitut gewesen ist, daß es zu einer solchen neuen Niederlage auf internationalem Gebiet gekommen ist. Die Leiter des Staatlichen Exportinstitutes befinden sich ständig auf Auslandsreisen, es erscheint also merkwürdig, daß nichts getan worden ist, um Polen diese neue Blamage zu ersparen. Außerdem muß man sich darüber klarwerden, daß durch diese französische Maßnahme nur die deutschen Holzvermittler in Danzig und Berlin gewinnen, die schon seit langem erprobte und direkte Handelsbeziehungen mit den französischen Holzbeziehern haben. Unsere Exporteure, die nicht direkt nach Frankreich ausgeführt haben, werden die kostspielige Vermittlung Danziger Agenten in Anspruch nehmen müssen, und die verstehen es, aus den Schwierigkeiten Polens Gewinn zu schlagen. Hinzu kommt noch, daß während der letzten Verhandlungen mit Deutschland die Frage des polnischen Holzexportes nach Deutschland völlig ungeklärt geblieben ist. Der Holzexport nach Deutschland ist weiterhin unterbunden, und deshalb müssen die polnischen Mißerfolge auf dem französischen Markt zu einer weiteren Verschlechterung der Lage des polnischen Holzexportes mit beitragen.

Zum Schluß ist noch darauf hinzuweisen, daß für die skandinavischen Staaten die Entwertung ihrer Währung eine willkommene Exportprämie schafft und es für den polnischen Holzexport immer schwieriger wird, den gegenwärtigen kümmerlichen Besitzstand auf dem englischen Markt, wo die Preise auf ein unerhört niedriges Niveau gesunken sind, aufrechtzuerhalten. Die Schweiz hat kürzlich endgültig ihre Grenzen gegen die Einfuhr weichen Holzes geschlossen. Eine Reihe anderer Staaten kündigt dasselbe an. Im Inlande ist durch den völligen Stillstand der Baubewegung der Holzbedarf auf ein Minimum gesunken. Unter diesen Umständen ist der Verlust der Exportmöglichkeit für jede tausend Festmeter für uns ein empfindlicher Schaden. Deshalb ist die letzte französische Verordnung für uns besonders schmerzhaft."

Das Handelsministerium und die Auflösung des Schweineexportsyndikates.

o. Dem vor kurzer Zeit vom Staatlichen Exportinstitut eingereichten Antrag auf Entziehung der Berechtigung des Schweineexportsyndikates zur Verteilung von Exportbescheinigungen für die Schweineausfuhr hat das Handelsministerium stattgegeben. Ab 1. Juli d. Js. werden die Bescheinigungen für zollfreie Ausfuhr von Schweinen nicht mehr durch das Schweineexportsyndikat ausgeteilt, was in der Praxis einer Auflösung des Syndikates gleichkommt. Die neue Art und Weise der Verteilung dieser Bescheinigungen wird noch bekanntgegeben werden. Wahrscheinlich werden die Funktionen des Schweineexportsyndikates zunächst von den zuständigen Handelskammern übernommen werden.

Neue Intervention der Staatlichen Getreideunternehmen.

o. Die Staatlichen Getreideunternehmen haben in der letzten Zeit zu Exportzwecken Kartoffeln aufgekauft. Diese Tatsache wird von den interessierten Wirtschaftskreisen mit gewissen Bedenken formaler Art zur Kenntnis genommen, da das Statut der Staatlichen Getreidewerke ursprünglich lediglich von der Durchführung von Abschlüssen mit Getreide und Getreideerzeugnissen sprach, nicht aber mit Kartoffeln. Diese ursprüngliche Form des Statutes ist jedoch abgeändert worden und von den staatlichen Getreideunternehmen werden gegenwärtig Kartoffeln als Getreide angesehen.

Aber auch aus anderen Gründen erregt die neue Interventionstätigkeit der Staatlichen Getreideunternehmen gewisse Bedenken, da die bisherige Interventionstätigkeit dieser Stelle nicht sehr erfolgreich war. Eine Zeitlang haben die Staatlichen Getreideunternehmen ihre Interventionstätigkeit auf dem Getreidemarkt mit dem Bestehen der Ausfuhrprämie begründet. Sie kauften und exportierten Getreide, um den vollen Erfolg der Prämie zu sichern, und gegen eine solche Politik war im Grunde genommen nichts einzuwenden. Zu Beginn des laufenden Erntejahres haben die Staatlichen Getreidewerke ihre Interventionstätigkeit auf breiterer Grundlage aufgenommen in der Absicht, die Getreidepreise des Inlandes von denen des Auslandes loszureißen. Dadurch sollten höhere Preise für die polnischen Landwirte während des gegenwärtigen Erntejahres erreicht werden. Solange die Landwirte keine größeren Mengen Getreide verkauften, gelang es auch wirklich, die Preise auf einem etwas höheren Niveau zu halten. Als aber im Januar dieses Jahres die Landwirte versuchten, die höheren Preise praktisch für sich auszuwerten und das Getreideangebot im Inland größer wurde, zeigte sich die Kraftlosigkeit der Interventionstätigkeit. Die Preise fielen erheblich und brachten den Landwirten anstatt der höheren Gewinne nur Enttäuschung und empfindlichen Schaden. So muß man diesen Versuch der Staatlichen Getreideunternehmen als einen vollen Mißerfolg bezeichnen.

Dieser Mißerfolg hindert aber keineswegs die leitenden Stellen der Staatlichen Getreideunternehmen, ihre Interventionstätigkeit fortzusetzen und es dieses Mal mit Kartoffeln zu versuchen. Man hofft, den Kartoffelpreis heben und dadurch den inländischen Getreidemarkt entlasten zu können. Man glaubt also offensichtlich, daß das, was mit Getreide nicht gelungen ist — obwohl gerade bei Getreide die Intervention leichter ist — mit Kartoffeln gelingen wird. Die landwirtschaftlichen Produktenhändler und die Landwirte selbst sehen weniger optimistisch und befürchten, daß sich für das Preisniveau landwirtschaftlicher Artikel aus diesem neuen Versuch unerwünschte Folgen ergeben werden.

Das deutsch-polnische Uebereinkommen berührt nicht die Holzfragen.

⊘ **Das vor einigen Tagen zwischen Deutschland und Polen** abgeschlossene Übereinkommen über den gegenwärtigen Handelsverkehr bedeutet gewissermaßen eine Stabilisierung des Wirtschaftskrieges, da sich die beiden Regierungen verpflichten, die gegenwärtigen Zölle ohne vorherige gegenseitige Verständigung nicht zu erhöhen. Außerdem hat Polen Deutschland verschiedene Einfuhrkontingente gewährt, während Deutschland von der Anwendung einiger Maximalzölle gegen polnische Waren Abstand nimmt.

Es ist jedoch hervorzuheben, daß für Holz nicht die geringste Änderung eingetreten ist. Zwar hat Deutschland die Einfuhrverbote für polnisches Holz aus dem Jahre 1925 aufgehoben, doch sind die deutschen Maximalzölle für Holz durch das deutsch-polnische Übereinkommen nicht beseitigt worden und so hoch, daß an eine Einfuhr von polnischem Schnittholz und Holzfabrikaten nach Deutschland nicht die Rede sein kann.

⊘ **Erhöhung der Spareinlagen bei der polnischen Postsparkasse.** Im Monat März dieses Jahres ist bei der polnischen Postsparkasse eine weitere bedeutende Erhöhung der Spareinlagen, sowie der Zahl der Sparer zu verzeichnen gewesen. Im Berichtsmonat haben sich die Spareinlagen um weitere 12.9 Millionen Złoty erhöht und betrugen Ultimo März dieses Jahres 369.7 Millionen Złoty. Im Berichtsmonat sind 21 176 neue Sparer hinzugekommen, was unter Berücksichtigung der zurückgetretenen Sparer einen tatsächlichen Zuwachs von 14 924 Sparer ausmacht.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 9. April. Danzig: Ueberweisung 57,22 bis 57,33, bar 57,23—57,34. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Prag: Ueberweisung 377,70—379,70, Paris: Ueberweisung 284,50, Zürich: Ueberweisung 57,55, London: Ueberweisung 33,75.

Warschauer Börse vom 9. April. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,40, 174,83 — 173,97, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,10, 362,00 — 360,20, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 33,95, 34,12 — 33,78, Newyork 8,903, 8,923 — 8,883, Oslo —, Paris 35,16, 35,25 — 35,07, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,58, 174,01 — 173,15, Tallin —, Wien —, Italien —.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,80.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 9. April Geld	In Reichsmark 9. April Brief	In Reichsmark 8. April Geld	In Reichsmark 8. April Brief
3 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
3.5 %	1 England	15.95	15.99	15.88	15.92
3 %	100 Holland	170.58	170 92	170.58	170.92
9 %	1 Argentinien	1.058	1.062	1.063	1.067
5 %	100 Norwegen	82.52	82.68	88.02	83.18
5 %	100 Dänemark	87.21	87.39	86.81	86.99
6.5 %	100 Island	70.53	70.67	70.43	70.57
5 %	100 Schweden	82.42	82.58	84.02	84.18
3.5 %	100 Belgien	58.94	59.06	58.94	59.06
7 %	100 Italien	21.66	21.70	21.69	21.73
2.5 %	100 Frankreich	16.61	16.65	16.61	16.65
— %	100 Schweiz	81.90	82.06	81.87	82.03
6.5 %	100 Spanien	32.07	32.13	32.07	32.13
—	1 Brasilien	0.259	0.261	0.259	0.261
5,84 %	1 Japan	1.389	1.391	1.389	1.391
—	1 Kanada	3.806	3.814	3.806	3.814
—	1 Uruguay	1.728	1.732	1.728	1.732
6 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
8 %	100 Finnland	7.343	7.357	7.303	7.317
8 %	100 Estland	109.39	109.61	109.39	109.61
7 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
8 %	100 Portugal	14.49	14.51	14.95	14.95
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	7.413	7.427	7.413	7.427
8 %	100 Oesterreich	49.95	50.05	49.95	50.05
7 %	100 Ungarn	56.94	57.06	56.94	57.06
6 %	100 Danzig	82.47	82.63	82.47	82.63
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.295	5.303	5.295	5.305
—	1 Kairo	16.37	16.41	16.30	16.34
7.5 %	100 Rumänien	2.522	2.528	2.522	2.528
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 9. April. (Amtlich.) Warschau 57,55, Paris 20,28½, London 19,50, Newyork 5,13½, Belgien 71,90, Italien 26,43, Spanien 39,00, Amsterdam 208,00, Berlin 121,85, Wien —, Stockholm 101,00, Oslo 101,50, Kopenhagen 107,00, Sofia 3,72, Prag 15,21, Budapest —, Belgrad 8,90, Athen 6,60, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,07, Helsingfors 9,00, Buenos Aires 1,31, Japan 1,70.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 33,48 Zł., 100 Schweizer Franken 172,90 Zł., 100 franz. Franken 35,02 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł.*), 100 Danziger Gulden 173,72 Zł., tschech. Krone 26,23 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

*) Freihandelskurs der Reichsmark 211,80.

Aktienmarkt.

Posener Börse. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 38.75 G. (38.75), 8prozt. Dollarbriefe der Posener Landschaft 67 + (67), 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 28 +, Invest.-Anleihe 90 G. (90), Bank Polski 86 G. (85). Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Weizen 30 to **26.75**

Richtpreise:

Weizen	26.50—26.75	Sommerwicke	22.50—24.50
Roggen	25.75—26.00	Blaue Lupinen	11.50—12.50
Gerste 64—66 kg	21.00—22.00	Gelbe Lupinen	16.00—17.00
Gerste 68 kg	22.00—23.00	Seradella	32.00—34.00
Braugerste	24.25—25.25	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20.00
Hafer	20.75—21.25	Senf	30.00—35.00
Roggenmehl (65%)	39.00—40.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	40.00—42.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	15.00—16.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	16.00—17.00	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	16.25—16.75	Netzeheu	—.—
Raps	32.00—33.00	Leinkuchen 36—38%	26.00—28.00
Peluschken	26.00—28.00	Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.50—20.50
Viktoriaerbsen	23.00—26.00		
Folgererbsen	32.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 60 to, Weizen 90 to, Hafer 15 to, Roggenmehl 14 to, Weizenmehl 1 to.

Danziger Getreidebörse vom 9. April. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 16,00—16,25, Roggen 16,25, Braugerste 14,50—15,75, Futtergerste 14,25—14,50, Viktoria-Erbsen 15,50—18,50, grüne Erbsen 22,50—25,00, kleine Erbsen 13,25—16,00, Roggenkleie 10,50, Weizenkleie 10,50 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage hat sich nicht geändert.

April-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,50 G., 60% Roggenmehl 26,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 9. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg., 260,00—262,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 198,00—200,00, Braugerste 185,00—193,00, Futter- und Industriegerste 172,00—184,00, Hafer, märk. 163,00—168,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,50—35,25, Roggenmehl 26,40—27,80 Weizenkleie 11,25—11,60, Roggenkleie 10,40—10,70, Raps —, Viktoriaerbsen 18,00—25,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,50—18,50, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—19,50, Lupinen, blaue 10,50—12,00, Lupinen, gelbe 14,00 bis 16,00, Serradella 31,00—36,50, Leinkuchen 11,60, Trockenschnitzel 9,60, Soya-Extraktionsschrot 12,80, Kartoffelflocken 17,00—17,30.

Die Börse war sehr zurückhaltend, die Preisgestaltung blieb jedoch sehr fest.

Butternotierung. Berlin, den 9. April 1932. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Kosten des Empfängers) Butter I. Qualität 113.—, II. Qualität 106.—, abfallende Ware 96.— Rm.